

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

243 (17.10.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555186](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Ausdruck Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Zusatzheften der Tages nach Sonn- und freitags. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 75 Pf., bei Zahlung bis zum 15. des Monats 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach. — Preise pro Jahr für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Beitragsabzug.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die schriftspaltene Zeitung für die Inserenten in Büdingen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filiale 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Gebühre Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzzimmerungen unverbindlich. — Reklamezettel 50 Pf.

25. Jahrgang.

Büdingen, Dienstag den 17. Oktober 1911.

Nr. 245.

Der Anfang vom Ende.

Am 17. Oktober tritt der in den Hottentottenwahlen des Jahres 1907 gewählte Reichstag zu einem letzten kurzen Tagungsabschnitt zusammen. Die wenigen Wochen, die ihm noch geblieben sind, sind nicht mehr und nicht weniger als die letzte Stütze eines armen Kindes. Weitgehend werden die letzten Tage und Wochen verfliegen, dann fließt sich die zärtliche Flöte, aus der es für so viele keine Rücksicht mehr gibt. Ein Teil von ihnen hat schon von vornherein auf eine neue Kandidatur verzichtet, ein anderer pflanzt noch am Ende die Hoffnung auf und will um das gelebt. W. d. R. auf der Bühne feste bis zum letzten Atemzuge kämpfen.

„Wie macht's, daß ich wieder gewählt werde?“ Das ist die größt geworngewordene Frage, welche die meisten bürgerlichen Abgeordneten während dieses letzten Tagungsabschnitts tag und Nacht verfolgen wird. Und weil die Sozialdemokraten keine Unmenschen sind, so werden sie es an guten Nachbarn an ihrer angestiegenen Kollegen gewiß nicht schamlos lassen. Die bürgerlichen Abgeordneten brauchen ja nur zu leben, wie es die Sozialdemokraten machen, die von Erfolg zu Erfolg schreiten, dann gewinnen sie das Sicherheitssieg, sich in die Gunst der Massen zu schenken. Allo:

Das Erste: Sichert den Frieden! Iwar hat sich die politische Lage Mitteleuropas seit der „Paraphierung“ des Marshallkommunikats bedeutend friedlicher gestaltet, aber auch ist das Schiff nicht im Hafen. Noch darf die alldeutsche England- und Flottenfeinde, und das tripolitanische Abenteuer Italiens kann zu einer Aufrührung der Balkanfrage und damit zu neuen Kriegsgefahren führen. Darum muß der Reichstag aussprechen, daß er die sinnlose Siedlung der europäischen Ruhe durch den mißglückten „Panzer“ sprung nach Agadir mißbilligt und daß er von der Regierung eine Politik verlangt, die der Spannung zwischen Deutschland und den Weltmächten ein Ende bereitet. Wer zum Kriege kommt, wer die Absicht verfolgt, nach den Wahlen dem Volke eine Rüstungslösung auf den Rücken zu packen, der ist ein Feigling, und er mag seine Rechnung mit dem Himmel machen.

Das Zweite: Steuert der Not des Volkes! Die Lebensmittelpreise steigen ins Uingeheue, zu der Teuerung von Broternteide, Gemüse, Kartoffeln u. s. w. droht eine Katastrophe, die noch nie gesehenen Umfangs fügt sich zu gefallen. Kaffee, Bier, Tabak, Leuchtmittel, Zündwaren sind durch die verschärft Finanzpolitik der Junta und des Zentrums gleichfalls bedeutend verteuert worden. In verschiedenen Teilen Deutschlands herrscht eine Wohnungsnar, deren Schaltung ein gesitteter Mensch nur mit einem Grauen kann. Die schlechte Ernte und die Unruhe der auswärtigen Politik bedrohen die Wirtschaft mit einem neuen Rückgang der Konjunktur, der für die Arbeiterschaft neues Elend, neue Not durch Arbeitslosigkeit im Gefolge hat. Sicher werden die nächsten Monate bis zu den Wahlen eine weitere Steigerung aller diesen furchtbaren Erscheinungen bringen, die das Volk in seinen tiefsten Tiefen erregen und aufzutun.

Wie wollen die bürgerlichen Abgeordneten vor den Wahlern bestehen, wenn sie nicht einmal in den letzten Wochen vor der Wahl den guten Willen zeigen, etwas Ernstliches zur Widerstellung dieser unerhörten Notlage zu tun? Zur Widerstellung, sagen wir ausdrücklich, nicht zur Belohnung! Denn wie wissen, daß diese Not ihre letzten Blitzen in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung hat, die wie belämpft, während die bürgerlichen Abgeordneten sie vertreten und verteidigen. Sie verlangen von ihnen nicht, daß sie mit uns in diesen Kampf einzentreten, denn wir erwarten keine Freiheit vom Diktatorstaat — aber wir, und mit uns neun Zehntel des Volkes verlangen, fordern aufs eindringlichste von ihnen, daß sie ungestüm das tun, was innerhalb der Grenzen ihrer eigenen Möglichkeit liegt, um um ihres Brots willen zu kämpfen.

Die zeitweilige Aufhebung aller Lebens- und Futtermittelzölle, die freie Einfuhr von Vieh, die Befreiung der Einfuhrzölle, die Einführung gefrorenen überseelischen Fleisches — das alles sind Maßnahmen, denen unter den gegenwärtigen Umständen auch die bürgerlichen Abgeordneten, selbst die eingestellten Agrarier unter ihnen, unbedingt zusammen müssen, wenn sie nicht einfache Verbrecher sind. Selbst für diejenigen, die den Agrarchozoll unter normalen Zuständen für richtig halten, kann dieser Zollschlag nichts Unadäquates und Ewiges sein. Auch sie müssen, wenn sie nicht allen menschlichen Gesetzen bar sind, einsehen, daß man die Rüstung eines Erfolgslandes nicht noch unlängst schwören darf. Wer glaubt denn, daß die Suspenderierung der schwätzlichen Maßnahmen der konkurrierenden Bevölkerung ein goldenes Zeitalter bringen würde auf Kosten der betannisch immer „notleidenden Landwir-

tschaft“? Heute sind die Weltmarktpreise so hoch, daß sie auch ohne Rechtsdistanz durch den Zoll der Haushalte kaum noch erträglich sind und daß auf der andern Seite auch dem Landwirt der Verlust seiner Produkte zu guten Preisen auch ohne Zollschlag gelöscht bleibt. Dazu kommt, daß die Aufhebung der Futtermittelzölle den kleinen Landwirten, die ihren Hauptwerk in der Viehzucht finden, nicht Schaden sondern Nutzen bringen würde. Was will also die Masse der notleidenden Bevölkerung? Nichts, was den kleinen Bauern schadet! Sie will nichts als eine Verminderung ihrer Leiden, sowohl diese durch gesetzliche Maßnahmen künftig gesteigert wird! Sie will nichts gedacht! Sie will nur nicht über das Maß des Unvermeidbaren hinaus geplündert und ausgebettet werden. Sie will, sie verlangt, sie fordert gebietster, daß der Reichstag jetzt, durch die er ihm die Leben selbst in dieser schweren Zeit noch künftig verleiht!

Das Dritte: Sorgt für reine Wahlen! Begeht den Fehler, die ihr selbst oder eure Vorgänger gegeben haben, Achtung, duldet nicht, daß sie von Willkür mit Füßen getreten werden! Sichert die Wahlgeheimnis! Sichert die Bevölkerungsfreiheit! Schafft endlich wieder den Gesetz Anerkennung, das den Reichstagswahlern ein gleiches Wahlrecht gegeben hat, führt die gesetzlich vorgeschriebene Neuerteilung der Wahlkreise durch!

Wenn der Reichstag vor seinem Ende diese drei guten Dinge tut, wenn er den Frieden sichert, dem Nostand steuert, für reine Wahlen sorgt, dann können die bürgerlichen Abgeordneten, die an solchen Beschäftigungen mitgewirkt haben, wenn nicht mit gutem, so doch ehrlichstem Gewissen vor die Wähler treten, und auch ihr sozialdemokratischer Gegner wird ihnen begrenzte Anerkennung für ihre Haltung nicht versagen. Wenn sie sich aber angeholt der großen Abrechnung, noch immer nicht dazu entschließen können, den dreien großen Volksnotwendigkeiten des Augenblicks zu genügen, dann können sie selbst gewis sein, daß furchtbare Musterung unter ihnen gehalten werden wird.

Dann wird ihnen auch die von der Sozialdemokratie längst geforderte Verstärkung der Polizeibeamten nicht helfen, die jetzt im Augenblick der höchsten Not der breiten Schicht der Angestellten als Wahlhelfer hingeworfen werden soll. Mit allen anderen Dingen, die sie beschäftigen, Schiffahrt, abgaben, Strafgesetzesförderung, Telephonsteuerung, können sie doch ihr Schuldlohn, wie sie wohl selber ganz gut wissen, nur noch mehr belasten. Nichts, auch nicht die schönsten Demagogengläser, wird ihnen dann helfen. Die Stunden der Reichstagsöffnung stellt sie vor die leiste unwiderstehliche Entscheidung: Entweder sie mit dem Volke oder das Volk gegen sie!

Mit fröhlichen Zeichen des Sieges geschmückt, im Bunde mit ungeheurem, täglich noch wachsenden Massen des Volkes, sefer denn je davon überzeugt, daß ihr Weg der richtige ist, betrifft die Sozialdemokratie den Schauplatz der letzten Reichstagskämpfe. Was nun beginnt, ist der Anfang vom Ende, aber nur für die Feinde des Volkes bedeutet dieses Ende ein rostloses Nichts. Für das Volk und die wütenden Volksvertreter knüpft sich auch an dieses Ende ein neuer Anfang.

Der Anfang einer besseren Zeit! Und um keinetwillen heißt es nun: Vorwärts in den Kampf!

Politische Rundschau.

Büdingen, 16. Oktober.

Reichstagswahl?

Der „Vorwärts“ verzeichnet das Gericht, daß der Reichstag noch vor Ablauf seiner natürlichen Lebensdauer, bald nach seinem Zusammentritt, aufgelöst werden soll und daß dann die Reichstagswahl noch vor Weihnachten stattfinden werden.

Das vom „Vorwärts“ verzeichnete Gericht ist nicht das einzige, über das man sich in Berliner politischen Kreisen unterhält. In Verbindung mit ihm tritt auch die Nachricht auf, daß Herr v. Bethmann Hollweg noch vor den Wahlen seinen Abdruck erhalten werde. Als sein vernünftiger Nachfolger werden verschiedene Persönlichkeiten genannt, in erster Reihe der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemmer. Der angebliche Kanzlerwechsel soll einen Umsturz in der auswärtigen Politik signalisieren, während in den inneren Politik alles beim Alten bleiben soll. Die Persönlichkeit des Herrn v. Schorlemmer würde den Agrarien die Gewalt dafür bieten, daß an der „bedrohten Wirt-

schafspolitik“ der Volkssozialisierung nichts gründet werden soll.

Es bleibt abzuwarten, wieviel Wahres an diesen Gedanken ist. Jedenfalls ist ihr blohes Herorten schon ein Zeichen dafür, daß man unter Herrn v. Bethmanns Führung nicht ohne Beilemmung in den „Wahlkampf“ gegen die Sozialdemokratie tritt. Ob aber Herr v. Schorlemmer oder ein anderer Strategie der Staatsverhältnisse das nie vorliegende Rezept zur „Niederwerfung des Umsturzes“ schon in der Tasche hat — wer kann es wissen.

Premische Hochschulkorruption.

Einen furchtbaren Streit gegen die Korruption des preußischen Dreiklassenstems hat auf dem Deutschen Hochschulkongress ein Wissender, der Heidelberger Universitätsprofessor Max Weber geführt durch seine Enthüllungen aus der Aera Althoff, mit der er selber durch persönliche Erinnerung verbunden ist. Weber hat erklärt, daß er seinerzeit als preußischer Dozent von der Regierung auf alle mögliche Weise gefordert wurde, daß er aber diese Förderung nicht seinen Fähigkeiten, sondern den nationalliberalen Landtagsmandat seines Vaters zu danken hatte, und er fügte, von seiner eigenen Erfahrung ausgehend hinzu, daß das preußische Abgeordnetenhaus nichts weiter sei als eine Patronage für die Söhne führende Politiker. Ihm selber habe man zugemutet, einen geheimen Lehrauftrag zu unterschreiben und habe ihm gedroht, daß die Professoren Brünn und Giebel, zwei berüchtigte Reaktionäre, sonst nicht für seine Ernennung stimmen würden. Der verstorbenen Ministerialdirektor Althoff habe alle Hochschullehrer, mit denen er zu zu gehabt habe, von vornherein als Schafe und ordinäre Streiter betrachtet, man dürfe sich also nicht wundern, wenn manche von ihnen das dann auch wirklich geworden seien.

Die preußische Regierung hat gegen die wahrhaft niederschmettenden Beschuldigungen bisher nicht ein Wort der Rechtfertigung oder Entschuldigung gefunden. Sie überläßt ihre Beleidigung der realistischen Presse, die über Webers Reden außer Rand und Band geraten ist, und im Unbedacht der Erregung ihre ganze Niederträchtigkeit erkt recht verächtlich. So schreibt die „Kreuzzeitung“:

Offenbar glaubte Althoff in dem Sohne auch einen Mann von gemäßigten politischen Auffassungen vor sich zu haben und nicht den Demokraten, als der er sich nachher entpuppte.

Offener kann man nicht zugeben, daß in Preußen die Hochschulmänner nicht nach dem willenshaften Verdienst vergeben werden, sondern nach der Qualität der politischen Gesinnung. Neben geschlechterlex Acons gegen Sozialdemokraten gibt es noch eine ungeliederte lex Weber gegen mißliebige bürgerliche Politiker.

In Preußen der Dreiklassenherrschaft gibt es keine Freiheit und kann es keine geben. Darum müßte jeder Professor, der sein „Schult und ordinäre Streber“ sein will, mit der Sozialdemokratie für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht kämpfen.

Aber, wo sind die Herren Professoren im preußischen Wahlrechtskampfe bisher geblieben?

Der italienisch-türkische Krieg.

Die neuern Totenopferungen sind unbedeutend. Dagegen ist lebend Sonnabend in Konstantinopel das Parlament eröffnet worden, das zur Lage Stellung nehmen soll. In der Thronrede protestierte der Sultan scharf gegen die italienische Bandenpolitik und batte zum Schluss, daß die Türkei ihre Rechte schützen werde. Zum Senatorspräsidenten wurde Muhsar Pachas gewählt, der sich vor kurzem für eine baldige Beleidigung des Krieges ausgesprochen hat.

Wie noch gemeldet wird, ist der italienische Torpedojäger „Freccia“ auf eine Sandbank aufgelaufen. Die Beleidigung wurde gerettet.

Die italienische Regierung erklärt in einem Rundschreiben an die Mächte, daß sie auch die Insel Samoa als neutrales Territorium betrachte. Da die beiden kriegerischen Mächte die Ämterliche verloren haben, beschwerten sich die englischen Handelsinteressen bei ihrer Regierung. Sir Edward Grey erklärte jedoch diese Maßnahme als völkerrechtlich zulässig.

Die chinesische Revolution.

Die Telegramme aus dem Reich der Mitte überstricken sich und jede Postfahrt meldet von neuen Erfolgen der Revolutionäre. Eines geht aus allen Aktionen der Aufständischen klar hervor: sie sind unerschrocken, machen tapfere Arbeit und bemühen sich allen Verpflichtungen des Völkerrechts, insbesondere den zahlreichen, in den densis in ihren



der Luft in einem geschlossenen Zimmer über das der Gesundheit jüngstige Wohlbefinden mithilfe. Wie experimentelle Versuche des Professors Vivian B. Lewes, London, gezeigt haben, ist dieses aber nicht der Fall. Es hat sich bei Belichtung eines gleichen Raumes, einmal mit Gas und einmal mit elektrischem Licht, erwiesen, daß die Luft in Aumungshöhe bei beiden Beleuchtungsarten gleich rein war, wenn in dem Raum nur zwei Personen sich aufhielten. Es liegt dies daran, daß bei den Gasglühlampen die Luft der Umgebung in starkem Maße angefangen und beim Passieren des Spindlers infolge der großen Hitze, die die Flamme von den schädlichen Stoffen, krankheitsverursachenden Reimen u. s. w. gereinigt wird. Wohl kann man hier schon die Bedeutung gemacht haben, daß eine von ihm unten in den Zylinder der Gasglühlampe gehobene Wolke von Tabakrauch von den Flammen restlos verzehrt wurde. Die Versuche des obengenannten englischen Professors haben weiter ergeben, daß, wenn viele Menschen in einem Raum waren, die Gasbeleuchtung sich sogar erheblich günstiger stellt. Der Kohlenstoffgehalt war bei der Beleuchtung mit Leuchtgas in Aumungshöhe tatsächlich niedriger als bei elektrischer Beleuchtung. Von einer lustvergleichenden Wirkung der Gasbeleuchtung im Zimmer kann daher nicht gesprochen werden, denn der Vorurteil zum Trotz, das hier und da einige Anhänger findet.

100 Mark Belohnung bietet ein Herr, wohnhaft Kaiserswerth 29 II. r., dem ehrlichen Finder eines verloren gegangenen Geldbeutels mit 647,50 M. Inhalt.

Neues Volkstheater. Heute Montag und an den folgenden Tagen wird das vereitige Schauspiel "Das Schloß am Meer" zur Aufführung. (Siehe Infocat.)

Gastspiel des Wilhelmtheater-Ensembles im Colosseum. Die Operette "Die Fledermaus" kommt am Sonnabend wegen zu schwachen Blutes leider nicht stattfinden. Es scheint, als wenn das Theaterkatastrophe leidet.

Wilhelmshaven, 16. Oktober.

Ein Rönschl mit der Firma Holzmann u. Co. Auf der Baustelle Ostfeldsträßtich am Hafen traten heute morgens 60 Männer in den Ausstand. Es handelt sich um die Erlangung des zwischen den Unternehmern im hiesigen Bauwesen und der Bauarbeiterorganisation vereinbarten Stundenlohnes, den die Millionenfirma bis jetzt nicht gezahlt hat. Der Streik dürfte noch 200 Arbeiter, die hier im Dienst beschäftigt sind, in Mitleidenschaft ziehen. Nach einer späteren Meldung beträgt die Zahl der Zusätzlichen bereits ca. 200.

Brauen-Vortrag im Werkspiechauhaus. Am Mittwoch, den 18. d. Mo., abends 8^{1/2} Uhr, wird Frau Dr. med. Emmae Meyer, München, in America promovierte Ärztin, im hiesigen Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde (im Saale des Werkspiechauhauses) einen hochinteressanten Vortrag für Damen halten, zu dem auch die Damen von Nichtmitgliedern Zutritt haben. Frau Dr. med. Meyer wird über das Thema: "Das Städtchensproblem der Gegenwart und die Aufgabe der deutschen Frau" sprechen und diesem Vortrag etwas folgende Dispositionen zu Grunde legen:

1. Das stillleben Rätsel der Gegenwart mit Rücksicht auf Volksgeundheit und Volkswohl.
2. Die hauptsächlichsten Quellen der städtischen Versteudung und welche Schuld an ihrer Existenz die Frau trägt.
3. Die Ignoranz und Naivität eines großen Teiles unserer Frauen dieser Frage gegenüber.
4. Unsere bedrohte Jugend — ein Appell an jedes edle Frauenherz.
5. Die Aufgabe der deutschen Frau dieser Frage gegenüber und wie die Aufgabe zu lösen ist.
6. Des Weibes größte nationale Tat.

Die Rednerin ist eine der bedeutendsten Vorläuferinnen für die naturgemäße Rätselung, die sie in Wort und Schrift auf das wahrste verläßt. Ihre bekannte Schrift ist: "Die Elegie im Leben des Weibes", in der die wohlhabende Frau und Mutter zu uns sprechend alle Phasen des Frauenselbstes von der Kindheit bis ins Greisenalter mit ebensoviel Zartgefühl wie mit nicht mißverstehender Deutlichkeit behandelt. Dieselbe steht zu leidenden Frauen, weilt und zur Jugend, die ihre Schriften durchzieht, und dasselbe, durch vernünftigste Erziehung und Lebensführung Leib und Seele bis ins Greisenalter gefund und frisch zu erhalten, verordnet auch ihre Vortäge. Die dezenten und eindringliche Art, in der Frau Dr. Meyer die Themen behandelt, ist in hervorragendem Maße dazu angezeigt, auf diesem wichtigen Lebensgebiet ausfliegend und leidend zu wirken.

Eine Franz-Liszt-Gedenkfeier hat der Kirchen- und Oratorienchor der ev. Marignanigemeinde arrangiert. Die Feier findet am Donnerstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, in Burg Hohenzollern statt. Aufführende sind: Klavier: Dr. Alice Stepper, Klaviervirtuose aus Budapest; Dilettant: Herr Wilhelm v. Bulcs aus Oldenburg; Harfe: Herr Franz Liszt aus Hamburg; Chor: Der Kirchen- und Oratorienchor der ev. Garnigongemeinde (200 Sängerinnen und Sänger). Orchester: Berstärktes Musikorchester des Kaisler II. Seebataillons (60 Musiker); Leitung: Herr Obermauermeister Richard Roth. Sicher wird hier wieder ein hoher Kunstsinn geboten. Eintrittspreise im Vorverkauf (bei Ladewig's): Saal oben 75 Pf., unnummrierter Platz 2 Mark, an der Wendelstasse: Schilderlarten 60 Pf., Stephanskirche im Saal unten 1 Mark, Saal oben 1 Mark, unnummrierter Platz 2,50 Mark.

Gastspiel des Bremers Stadttheaters. Als nächste Aufführung wird am Freitag, 27. Oktober, das im "Neuen Theater" in Berlin mit so überaus starken Befall aufgenommene Stück Alfred Schmidens "Mein erlauchter Unterkörper" erstmals zur Aufführung kommen. Das fröhliche, entschickende Werk erzielte wohin Heterotopie und diente mit seiner originalen, geschickt entwinkelten Idee und seinen lebenswürdigen Details auch hier einer überaus fröhlichen

Aufnahme gewiß sein. — Die folgende Vorstellung wird eine Oper bringen, und zwar ist die komische Oper von Noam "Der Postillon von Loupoum" in Aussicht genommen.

Wilhelmstheater. Am Sonntag abend wurde zum ersten male die Operette "Der unterirdische Lump" gegeben. Die Handlung ist kurz folgende: Ein armer Lehrer hat sich in ein häbliches aber ebenfalls armes Mädchen verliebt, das aber, da ihre Eltern von dem Bürgermeister abhängig sind, dessen Sohn heiraten muß. Der Lehrer verläßt seine Stellung in dem Augenblick, wo ein von ihm komponiertes Werk den ersten Preis erhalten hat und von der Wiener Hofoper zur Aufführung angenommen ist. Er reist dort hin und verkauft sein Werk. Das Geld versteckt er jedoch nicht anzugreifen und sinkt schließlich zum Dingelklang-Humoristen herab. In dieser Total geraten 10 Jahre später sein früherer Nebenbuhler, der inzwischen Bürgermeister geworden ist, mit seiner Frau, den dem früheren Lehrer nicht widererkannten und beide diewegen ihn zur Mitwirkung bei der Entstehung eines Denkmals, das man ihm, dem Dichter, den man für tot hält, in dem Ort seiner früheren Tätigkeit gesetzt hat. Bei der Feier gibt er sich zusammenbrechend zu erkennen. — Die Aufführung, bei der als Gäste Herr Helene Reich die Rolle des Lehrers, Herr Jaroci den Nebenbuhler und Dr. Bergmann seine Geliebte spielen, war, abgesehen von einigen Unregelmäßigkeiten, die bei Extraktaufführungen unvermeidlich sind, eine gute. Neben den Gästen verdient noch Irma Pägold-Rohmann genannt zu werden, die ihre Rolle recht gut zu geben wußte. Reicher Beifall wurde den einzelnen Darstellern und einem etwa 30 Kindern gebildeten Chor wiederholt bei offener Szene zu teilen, für den die Künstler durch Zugaben den vollbeschäftigten Haushalt darften. Die Operette durfte hier noch oft ein volles Haus ergreifen.

Morgen (Dienstag) und übermorgen (Mittwoch), abends 8^{1/2} Uhr beginnt: Zweimaliges Gastspiel der Agl. Hofschauspielerin Gertrud Schaefer vom Agl. Hoftheater Hannover. Diese gastierte an allen ersten Festen Deutschlands und wurde ihr im Vorjahr vom König von Württemberg die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. In unserer Stadt wird Fr. Schaefer am Dienstag in "Der Hüttenbauer" als Claire und Mittwoch in "Die goldene Eva" als Eva auftreten.

Beschäftigung auf der Werft können noch finden: Schiffsbauer, Segelmacher, Elektro-Monture, Stemmer, Nietensäumer, Nicker, Kohlenarbeiter, Jungen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 16. Oktober.

Der Soz. Wahlverein für Stadt und Stadtgebiet hält am Mittwoch abends 8^{1/2} Uhr im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Der Ausfall der Landtagswahlen, Stellungnahme zur Stadtratswahl und Vertreterwahl zum Stadtgebiet. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle auf die Versammlung aufmerksam gemacht.

Delmenhorst, 16. Oktober.

Der glänzende Sieg der Sozialdemokratie bei der Landtagswahl im Südkreis Delmenhorst hat eine freudige Begeisterung in der Arbeiterschaft wachgerufen. Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses wurden noch in der Nacht in verschiedenen Straßen der Stadt die Fahnen gehisst. Vom "Hotel Oldenburger Hof", wo sich die Sozialdemokratische Wahlkunst befand, wehte bald die rote Fahne. — Der Wahlkampf war hart, das beweist schon die enorme Wahlbeteiligung. Bei der Hauptwahl wurden 2538 Stimmen, bei der Nachwahl 2591 Stimmen abgegeben. Zur berüchtigten Städte ist dabei, daß 83 Reiterpolitionen zu einer militärischen Übung kurz vor der Nachwahl eingezogen wurden, sowie daß eine Anzahl Arbeiter außerhalb Delmenhorsts Arbeit gefunden hatten und nicht zur Wahl zurückkommen konnten, ohne ganz erheblichen Lohnausfall zu haben. Von freilichtiger Seite wurde am Tage vor der Wahl an Stelle des von der Kandidatur zugesetzten Herrn Lehner Blohm Herr Proletarist Döke aufgestellt. Von freilichtiger Seite hostete man alle diesjenigen Grifflerwähler herüberzuladen, die gründlich für keinen "Lehner" stimmten. Auch glaubte man Arbeiterschäfer aus dem Betrieb der Linoleumfabrik "Anteimarkt", wo auch Herr Döke tätig ist, einzufangen zu können. Als ausgemachter Beobachter konnte man jedoch voraussetzen, daß die Kandidatur ein Faust erledben würde. Der Kampf um das Mandat mußte zwischen der Sozialdemokratie und den Wilhelmsparteien ausgeschlagen werden. Der Freiwillige verlor bei der Nachwahl 378 Stimmen. Der Wilhelmsparteididat Griffler gewann bei der Nachwahl 225 Stimmen, unter Genossen Jordan gewann aber 206 Stimmen. Durch den Schiedsgerichtsentscheid, den alle Parteien eingeholt hatten, sind also noch 53 Stimmen mehr aufgebracht worden als bei der Hauptwahl. — Die Sozialdemokratie hat ihren Erfolg hauptsächlich jener schwächeren Partei, die für alles, was rot ist, bös will und wider Willen gutes schafft, zu danken. Das Zentrum mit seinen etwa 220 Wählern oder 300 Stimmen steht wie ein Pfahl im dürglichen Fleische und verhinderte ein Zusammenkommen der Freiwilligen mit den Bürgervereinen. Auch verhinderte das Zentrum die Einigungsandikat Königer, wenn auch nur indirekt. Herr Griffler war in der Hauptwahl Kandidat des Zentrums und es ist nicht unmöglich, daß die geheimen Wahlabmachungen, von denen Herr Griffler sprach und hörte, zwischen Griffler und dem Zentrumsstädte gehanden haben. Damit wäre die bisher vom Zentrum nicht gewohnte "Selbstlosigkeit" der diesmaligen Landtagswahl begreiflich. — War der Kampf auch hart, die Sozialdemokratie hat ihren Mann gefunden und nicht ohne Geschick operiert. Möge die Begeisterung, die durch den Landtagswahlkampf in die Massen gedrungen ist, ein erneuter Aufschwung für den schon beginnenden Kampf um die Stadtvorwahlen und Mandate sein. Darum, Arbeiterschäfer, ohne Ratz, ohne Ruh' auf zu neuen Kämpfen, zu neuen Siegen!

Gastspiel des Bremers Stadttheaters. Als nächste Aufführung wird am Freitag, 27. Oktober, das im "Neuen Theater" in Berlin mit so überaus starken Befall aufgenommene Stück Alfred Schmidens "Mein erlauchter Unterkörper" erstmals zur Aufführung kommen. Das fröhliche, entschickende Werk erzielte wohin Heterotopie und diente mit seiner originalen, geschickt entwinkelten Idee und seinen lebenswürdigen Details auch hier einer überaus fröhlichen

Aufnahme gewiß sein. — Die folgende Vorstellung wird eine Oper bringen, und zwar ist die komische Oper von Noam "Der Postillon von Loupoum" in Aussicht genommen.

Wilhelmstheater. Am Sonntag abend wurde zum ersten male die Operette "Der unterirdische Lump" gegeben. Die Handlung ist kurz folgende: Ein armer Lehrer hat sich in ein häbliches aber ebenfalls armes Mädchen verliebt, das aber, da ihre Eltern von dem Bürgermeister abhängig sind, dessen Sohn heiraten muß. Der Lehrer verläßt seine Stellung in dem Augenblick, wo ein von ihm komponiertes Werk den ersten Preis erhalten hat und von der Wiener Hofoper zur Aufführung angenommen ist. Er reist dort hin und verkauft sein Werk. Das Geld versteckt er jedoch nicht anzugreifen und sinkt schließlich zum Dingelklang-Humoristen herab. In dieser Total geraten 10 Jahre später sein früherer Nebenbuhler, der inzwischen Bürgermeister geworden ist, mit seiner Frau, den dem früheren Lehrer nicht wiedererkannten und beide diewegen ihn zur Mitwirkung bei der Entstehung eines Denkmals, das man ihm, dem Dichter, den man für tot hält, in dem Ort seiner früheren Tätigkeit gesetzt hat. Bei der Feier gibt er sich zusammenbrechend zu erkennen. — Die Aufführung, bei der als Gäste Herr Helene Reich die Rolle des Lehrers, Herr Jaroci den Nebenbuhler und Dr. Bergmann seine Geliebte spielen, war, abgesehen von einigen Unregelmäßigkeiten, die bei Extraktaufführungen unvermeidlich sind, eine gute. Neben den Gästen verdient noch Irma Pägold-Rohmann genannt zu werden, die ihre Rolle recht gut zu geben wußte. Reicher Beifall wurde den einzelnen Darstellern und einem etwa 30 Kindern gebildeten Chor wiederholt bei offener Szene zu teilen, für den die Künstler durch Zugaben den vollbeschäftigten Haushalt darften. Die Operette durfte hier noch oft ein volles Haus ergreifen.

Ein Deutscher Dreimaßthöher überfälltig. Der am 21. Juni von Rio Grande nach Hamburg abgegangene deutsche Dreimaßthöher "Alido", Kapitän Büle aus Brügge, ist stark überfallig. Das Schiff hat am 28. September Beacht Heod passiert, seitdem seit jede Nachricht von ihm. Der Schoner, der 7 Mann Besatzung hatte, war also gerade während des verheerenden Sturmes in der vorletzten Woche in der Nordsee. Deshalb befürchtet man für Mannschaft und Schiff das Schlimmste. Der Schoner ist 1907 in Hammelwarden aus Eisen erbaut worden.

Bremen, 16. Oktober.

Ein eigenartiges Versteck. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft Geestemünde wurde ein Schläfermeister aus Bremerhaven in Bremen festgenommen, der des Betruges und des verdeckten Betruges beschuldigt wird. Die Nachforschungen nach ihm blieben erfolglos, bis es jetzt schließlich gelang, ihn in Bremen in einem Hause der Waller Vorstadt in einem Alteiderkran versteckt zu finden.

kleine Mitteilungen aus dem Lande. Mit den Kleideren in die Dreschmaschine geriet ein Dienstmädchen in Wold. Schwerer Beifall kam das Mädchen nach Emden ins Krankenhaus. — Mit 100 Mark zur Belohnung übergebenen Gelder und mit ihm nicht gehörigen Kleidungsstücken ist aus Bremen ein Haussdener davongegangen.

Aus aller Welt.

Sein Schwesterchen erschossen. Der 8^{1/2}-jährige Sohn des Wirts Josel Lawnicz aus Bienschowko (Polen) hat durch Fahrlässigkeit sein sechs Jahre altes Schwesterchen erschossen. Er hatte eine Patrone in der Nähe der väterlichen Ziegelei gefunden, und als er mit der kleinen Schwester allein war, ein Gewehr von seinem Standort genommen, geladen und abgefeuert. Dem Mädchen wurde durch den aus der Nähe abgegebenen Schuß das ganze Gehirn herausgeschleudert. Es war sofort tot.

Armes Tagesschrot. Aus verschmähter Liebe ermordete in Schönberg der Viehtrader Fromm das Dienstmädchen Opala. — Auf dem Bahnhof Rothfries (Altmarken) entgleiste 17 Wagen eines Güterzuges, wobei ein Schaffner getötet, der Lokomotivführer leicht verletzt wurde. — Die höchsten Schonsteine Europas befinden sich in Ruhleben bei Spandau bei dem neuen Kraftwerk der Berliner Hoch- und Untergrundsstromgesellschaft. — Auf der Höhe von Warenemünde sickert der Dampfer "Paparanda" mit der von Schieber kommenden Trockenföhre zusammen. Der Dampfer wurde schwer beschädigt. — Aus Nebenberücksicht ließ sich in Frankfurt a. M. eine 72jährige Frau aus dem Fenster über ihr im dritten Stock liegenden Wohnung. Sie war sofort tot. — Bei seiner Arbeit im Steinbruch im Ober-Schreit bei Strelitz starb der Arbeiter Frieder Weller tief ab und war sofort eine Leiche.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Okt. Eine Eisenbahnerversammlung war gestern Nacht nach der Hakenheide einberufen, um zu der Tagesordnung Stellung zu nehmen. Als zuerst der Landtagsabgeordnete Hoffmann das Wort verlangte, erfuhr der Vorstehende, er gebe nicht das Wort an Nicht Eisenbahner. Es entstand ein andauernder tumult, der sich verstärkte, als Hoffmann aufgesetzte wurde, das Volk zu verlassen. Schließlich kam der König von Warenemünde sich der Dampfer "Paparanda" mit der von Schieber kommenden Trockenföhre zusammen. Der Dampfer wurde schwer beschädigt. — Aus Nebenberücksicht ließ sich in Frankfurt a. M. eine 72jährige Frau aus dem Fenster über ihr im dritten Stock liegenden Wohnung. Sie war sofort tot. — Bei seiner Arbeit im Steinbruch im Ober-Schreit bei Strelitz starb der Arbeiter Frieder Weller tief ab und war sofort eine Leiche.

Essen a. R. 16. Oktober. Mehrere Bergarbeiter versammelten im Ruhrgebiet bezeichnet eine Lohnbewegung als günstig, zumal da ein Generalstreik der Bergarbeiter in Großbritannien auszubrechen droht.

Allenstein, 16. Okt. Heute abend 8 Uhr sind bei der Einsicht im Bahnhof Rothfries 17 Wagen eines Güterzuges entgleist. Dabei ist ein Schaffner getötet und ein Lokomotivführer leicht verletzt.

Bern, 16. Oktober. Der Flieger Hans Schmidt aus St. Gallen, ein Teilnehmer an den hier stattfindenden schweizerischen Fliegetagen, ist am Sonnabend abend aus 50 Meter Höhe abgestürzt. Beim Aufschlagen auf den Boden explodierte der Benzinhüttler, das Flugzeug verbrannte, und der Flieger wurde als verholt Leiche unter den Trümmern hervorgezogen.

Paris, 16. Okt. Im Hauptpostamt von Toulouse wurden zwei Briefbälle gestohlen.

Belgrad, 16. Okt. „Stampa“ zufolge hat die Regierung des Staates eine Geheimschreiberlage zur Beweisführung übermittelt, wonach die Prinzessin Helena eine Aussteuer von 250000 Dinaren erhalten soll. — Gerade in dem vereinigten und verlustreichen Serbien hätte es sonst diese Gelder für Kulturdienstleistungen zu verwenden.

Madrid, 16. Okt. Wie ähnlich bekannt gegeben wird, wird die Regierung Ergänzungskredite zu dem laufenden Budget in Anspruch nehmen. Davor sind 24 942 169 Pesetas zur Deckung der Kosten des Feldzuges bei Melilla und 1919 600 Pesetas für Marinewege bestimmt.

Soen, 16. Oktober. Die japanische Polizei hat den Anführer der Revolutionäre Munotsu, einen früheren Unteroffizier der Garde des Kaisers von Korea, verhaftet. Munotsu war im Jahre 1907 defektiert. Er wird beschuldigt, die Station Juon an der Bahn Soen-Jusan verbrannte und andere Verbrechen verübt zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob, **Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.**

Hierz eine Beilage.





4. Spielplan. Saison 1911/12.
16. bis 31. Oktober.

Gastspiel-Programm!!

Bezirksführer.

Mittwoch, 18. Oktober, abends 8½ Uhr:
Sitzung bei Hauveland.

Soz. Wahlverein Varel.
Sonntagnachmittag, 21. Oktober, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung im Hof von Oldenburg.

Auf der Tagesordnung steht u.a.: Wiedergabe auf die Landtagswahl, Stellungnahme zur Städtebauförderung, Besuch erwartet
Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Wilhelmshaven.
Dienstag, 17. Oktober, abends 8.30 Uhr
im Endeworffs „Tivoli“:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Schmidt, Frankfurt a. M.
2. Berichterstattung von der Sperrerei über die Firma Holzmann & Co.
Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmshaven.
Die Baupläne (Hasenbauten) von Holzmann & Co. sind für Maurer und Bauarbeiter

gesperrt.

Der Vorstand.

Oldenburg.

Soz. Wahlverein Stadt u. Stadtgebiet.

Mittwoch den 18. Okt., abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Gewerkschaftshaus.

1. Der Ausfall der Landtagswahlen.
2. Stellungnahme zur Stadtratswahl und Vertreterwahl zum Stadtkreis.
3. Agitation und Organisation.
4. Verschiedenes.

In Abwesenheit der zuerst wichtigen Tagesordnung wird das Erscheinen sämtlicher Genossen und Genossinnen erwartet.

Der Vorstand.

Bier-Boykott

Durch Beilegung der Differenzen zwischen Arbeitnehmern u. Arbeitgebern der Soziätat-Brauereien Bremens ist der Boykott als erledigt zu betrachten.

Das Gewerkschaftskartell.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Kinder- und Jugend-Kommission.

Dienstag den 17. Oktober, er- nachm. 3 Uhr:

Sitzung.

Der Quartettverein Varel

hält seine nächste Gesangsstunde Mittwoch den 18. d. Mon. im Schützenhaus ab. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich, um werden diejenigen, die in den letzten Tagen sich angemeldet haben, zu dieser Versammlung freundlich eingeladen. Die Gesangsstunde beginnt pünktlich 8½ Uhr. Aufnahme neuer Mitglieder in jeder Gesangsstunde.

Der Vorstand.

Großes Gastspiel
? Stuart?

Deutsche Holzarbeiter-Verband

Jahrestelle Rüstringen-Wilhelmshaven

Die nächste Mitglieder-Versammlung kann umständlicher sein am Mittwoch den 25. Oktober, abends 8½ Uhr, bei W. Hauveland, Grenzstraße 35, Rüstringen.

Zu derselben erwartet

wegen wichtiger Tagesordnung

längere und pünktliche

Zeitverwaltung.

Blexen.

Am Erntefesttagen den

20. d. Mon.

Großer Ball.

Herrn J. Siebold freundl. ein

Christian Siebold.

Verloren

am Sonntag nachmittag eine

überreiche Damenseite. Gegen

Belohnung abzugeben.

Café Schulz, Peterstr. 19.

Bouillon-Würfel Ia.

5 Stück 10 Pfennig.

in feinster frischer Ware wieder

eingetroffen.

J. H. Cassens

Rüstringen, Peterstr. 42

und Schaar.

Georg Schindler

Mundharmonika-Virtuose.

Einzig in der Welt ohne

jede Konkurrenz!

Genannt: Das musikal. Ätzel.

Anny Herma

Vortragskünstlerin.

Les Zanatos

Original-Gymnastik-Akt

an fliegenden Ringen.

Kaiser-Wilhelm-Saal

Ecke Bismarck- u. Peterstr. Str.

sonntags Dienstag u. Sonntags

Große Tanzmusik

wurde freudlichst eingeladen

Fr. Hector.

Grauleinener Geldbeutel

mit 647,50 M. gelassen mittig

von der Luisenstraße nach

der Luisenstraße verloren.

Gegen 100 Mark Belohnung

abzugeben.

Rüstringen 1, Kaiserstr. 29

2. Etage rechts.

Sisters Bliss

Ballett- und

Transformations-Akt.

Hans Girardet

Humorist.

Piefke & Pafke

Exzentriker

auf dem Koffer.

George & Alfredo

Ball-Akrobaten

und Musical-Clowns.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über

Leben und Tod gefallen, am

Sonntag den 14. Oktober,

morgens 7½ Uhr, meister-

haft gelebt Mann, der

Wertmateisen

Hermann Heiden

im Alter von 28 Jahren

8 Monaten nach langem

Schmerzen, mit Geduld er-

tragenden Leid zu erlösen.

Dies bringt uns切に zur

Anzeige.

Rüstringen, 16. Okt. 1911.

Marie Heiden, geb. Böhl

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch den 18. Oktober,

nachm. 2 Uhr, vom Trauer-

haus, Wilhelmshaven, Str. 55

aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren

Leid starb am Sonnabend

nachmittag unser liebgeliebter

Sohn in Schwester

Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten.

Um Hilfe Teilnahme bitten

die liebsten Eltern

Z. Ulfert und Frau

nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch den 18. Oktober,

nachm. 2 Uhr, vom Trauer-

haus, Wilhelmshaven, Str. 55

aus statt.

Verein der

Berufsmalesen

Am 14. d. M.

verstarb nach

langem Leid

Hermann Heiden

Der Verein verliest in ihm

ein leutes u. etliches Mitglied.

Um seinem Kunden

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am

Dienstag, den 17. Okt., 2.30

Uhr, vom Sedan, Garten-

str. 2, Halle. Die Mit-

glieder (1. Abt. A - II einschl.)

versammeln sich um 2 Uhr

im Vereinslokal (Raifer-

Wilhelm-Saal).

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend morgen

9 Uhr starb nach längerem

Leid der Wertvolle

Johann Busskohl

im Alter von 74 Jahren.

Rüstringen, 14. Okt. 1912.

Im Namen d. Hinterbliebenen

Wilhelm Timmann

als Pfleger.

Die Beerdigung findet am

Dienstag morgn. 9½ Uhr

vor der Feierhalle in

Schaar aus statt.

Verein der

Berufsmalesen

Jeden Freitag:

Nichtraucher-Abend.

Zu diesem Gastspiel-Programm

sind die Karten nur in der

Tageskasse im „Adler“ möglich

ab 10 Uhr vorverkauft zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

An die Wähler des 9. Landtagswahlkreises

(Rüstringen, Heppens-Neuende).

Durch den infolge seiner Wahl in Oberstein notwendig gewordenen Bericht des Genossen Paul Hug auf sein hiesiges Abgeordnetenmandat ist im Heppens-Neuender Stadtteil eine Nachwahl erforderlich. Diese Nachwahl ist auf Dienstag, 17. Oktober, von morgens 11 bis abends 8 Uhr angesetzt worden. Die Sozialdemokratie hat als Kandidaten den

Malermstr. Paul Heller, Nordenham

aufgestellt, um den oft geäußerten Wünschen, einem so entwicklungsfähigen Industriebezirk, wie es dieser Teil Bremen ist, durch die Arbeiterschaft in Landtags eine Vertretung zu geben, zu entsprechen.

Wir richten deshalb an unsere Parteigenossen und Wähler das dringendste Eruchen, am Tage der Nachwahl dem sozialdemokratischen Kandidaten Paul Heller für Mann ihre Stimme zu geben.

Genosse Heller wird gleich den übrigen sozialdemokratischen Abgeordneten sich streng verpflichtet fühlen, im Landtag in Sinne und Geiste des sozialdemokratischen Programms für die Interessen der Arbeiterschaft und kleinen Leute, der Armen und Schwachen, nach jeder Richtung hin einzutreten.

Es genügt nicht, daß der sozialdemokratische Kandidat gewählt wird, sondern daß er mit derselben Stimmenzahl gewählt wird, wie sie bei der Hauptwahl abgegeben wurde. Das erfordert das Interesse und die Achtung für die Partei und die sozialistische Sache!

Und nun, Arbeiter, Bürger, Wähler, auf zur Wahl! Nehme jeder sein Wahlrecht aus! Keiner bleibe der Wahl fern! Vereinigt Eure Stimmen auf den sozialdemokratischen Kandidaten!

Die Wahllokale bleiben dieselben wie bei der Hauptwahl. Stimmzettel sind überall vor den Lokalen, sowie an den bekannten Stellen zu haben.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee Rüstringen.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leid starb am Sonnabend nachmittag unser liebgeliebter Sohn in Schwester Frieda Zalea

im Alter von 3 Monaten. Um Hilfe Teilnahme bitten die liebsten Eltern Z. Ulfert und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmshaven, Str. 55 aus statt.

Todes-Anzeige.

Norddeutsches Volksblatt

Dienstag
den 17. Oktober 1911.

Die Nachwahlen zum oldenburgischen Landtag.

Nachstehend bringen wir über die am 13. d. M. stattfindenden Nachwahlen zum oldenburgischen Landtag die nachstehenden näheren Angaben:

3. Wahlkreis Amt Oldenburg-Nord (Eversen-Nastedt) (2 Abg.):

Gehwitz Behrens (Soz.)	2029 St.
Maurermeister Kleen-Dommerhove (Soz.)	2030 "
Gemeindelehrer Kraatz-Nastedt (Fortschr. Opt.)	2014 "
Landwirt Diers-Heidampferfeld (Fortschr. Opt.)	2013 "
Landwirt Garbschötz-Uhlhorn-Nastedt (Ratl.)	1681 "
Landwirt Garbschötz (Ratl.)	1648 "

Gewählt Behrens und Kleen.

Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Kraatz (Fortschr. Opt.) 1782, Diers (Fortschr. Opt.) 1751, Garbschötz (Ratl.) 1736, Kleen (Soz.) 1723, Deiten (Ratl.) 1215, Uhlhorn (Ratl.) 1196.

7. Wahlkreis Stadt und Amt Jevers (2 Abg.):

Gemeindeschreiber, Gerdes-Abbenshausen (F. Opt.)	3412 St.
Landwirt Schipper-Vangenem (Fortschr. Opt.)	3365 "
Landwirt Gerdes-Fr. Aug.-Groden (Ratl.)	2327 "
Gemeindeschreiber Habben-Luanens (Wd. d. 2.)	2095 "

Gewählt Gerdes und Schipper.

Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Gerdes (Fortschr. Opt.) 194, Habben 1866, Heeren (F. Opt.) 2007, Schipper (Fortschr. Opt.) 1797, Hug (Soz.) 1294, Blummann (Soz.) 1274.

10. Wahlkreis Amt Buijadingen (2 Abg.):

Landwirt Th. Tanzen-Hoering (F. Opt.)	2561 St.
Gewählt Tanzen-Hoering.	"

Bei der Hauptwahl wurde Herr Tanzen-Stollhamm (Fortschr. Opt.) gewählt. Es erhielten damals Stimmen: Tanzen-Stollhamm 2389, Tanzen-Hoering (F. Opt.) 2196, Tanzen-Hobenföhren (Ratl.) 848, Bonken-Nordenham (Ratl.) 1016, Denker-Burkhave (Soz.) 1361, Harms-Nordenham (Soz.) 1334.

11. Wahlkreis Amt Brake (2 Abg.):

Landwirt R. Tanzen-Nordenfischen (F. Opt.)	2224 St.
Landwirt Ahlhorn-Hartwarderwurp (Wd. d. 2.)	795 "
Gewählt Tanzen-Nordenfischen.	"

Bei der Hauptwahl wurde Herr Müller-Brake gewählt. Es erhielten damals Stimmen: Müller-Brake 2321, Tanzen-Nordenfischen 1519, Ahlhorn-Hartwarderwurp 1117, Paul Heller-Nordenham (Soz.) 934, Jul. Meyer-Rüstringen (Soz.) 925.

15. Wahlkreis Stadt Delmenhorst (Südbezirk) (1 Abg.):

Expedient Jordan (Soz.)	1175 St.
Bauunternehmer Griffler (Ratl.)	1144 "
Prokurist Döte (Fortschr. Opt.)	255 "

Gewählt Jordan.

Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Griffler 49, Blum (F. Opt.) 640, Jordan 949.

23. Wahlkreis Fürstentum Lübeck (Nordbezirk). Eutin-Zülpich (2 Abg.):

Bauunternehmer Steenbod-Eutin (F. Opt.)	2992 St.
Unternehmer Redenbacher (Soz.)	2794 "
Bürgermeister Mahlsiedt (Ratl.)	2497 "
Holzbauer v. Leesewoh-Siebeck (Wd. d. 2. Wd.)	2409 "

Gewählt Steenbod und Redenbacher.

Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Redenbacher 101, Maurer Glos (Soz.) 1854, Hauptmann a. D. von Leesewoh 1791, Rechtsanwalt Dr. Goers (Ratl.) 1422, Steenbod 1167, L. Weiß (Fortschr. Opt.) 791.

25. Wahlkreis Bürgermeisterei Nohfelden in Birkenfeld (1 Abg.):

Landwirt Hein-Oberhönenbach (W. d. 2.)	2098 St.
Lehrer Ahlhorn (Fortschr. Opt.)	11 "

Gewählt Hein.

Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Ahlhorn 197, Hein 1040, Hartong (Zir.) 934, Hoffmann (Soz.) 20.

26. Wahlkreis Bürgermeisterei Birkenfeld (1 Abg.):

Oberamtsrichter Hartong-Birkenfeld (Zentrum)	1113 St.
Schöffe Anthes-Achtelsbach (W. d. 2.)	991 "
Landgerichts-Direktor Dr. Oldenburg (Ratl.)	122 "

Gewählt Hartong.

Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Anthes 618, Hartong (Zir.) 479, Coefar (F. Opt.) 61, Heine (Soz.) 45.

27. Wahlkreis Idar (Stadt u. Land) (1 Abg.):

Rechtsanwalt Dör. Idar (F. Opt.)	673 St.
Kaufmann Faber-Oberstein (Soz.)	387 "

Gewählt Dör.

Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Dör 829, Hug (Soz.) 769, May 535.

29. Wahlkreis Herzstein u. Niederbrombach (1 Abg.):

Landwirt Mohr-Bergen (Wd. d. 2. Wd.)	1459 St.
Worster Frieder-Niederbrombach (F. Opt.)	1266 "

Gewählt Mohr.

Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Mohr 1019, Frieden 776, Haber (Soz.) 216, Ludwig (Zir.) 210.

Prestestimmen.

Die "Nachrichten für Stadt und Land" (Oldenburg) schreibt:

Die Nachwahl hat das Bild des künftigen Landtages, des ersten aus direkten Wahlen hervorgegangenen, festgestellt. Aus ihr geht nunmehr klar hervor, daß die linke Seite des Landtages gegen den rechten eine erhebliche Mehrheit verfügt. Allerdings, nicht so sehr zugunsten der Fortschrittlichen Volkspartei, wie man in weiten Kreisen hoffte, sondern zumeist durch das bedeutsame Anwachsen der sozialdemokratischen Mandate auf nicht weniger als das Dreifache, von vier auf zwölf! Und das ist das Unerwartete an dem Wahlausfall. Wieviel freudiger würde er ausgenommen werden, wenn das Schwergewicht des Zuwachses in den liberalen Stimmen gelegen hätte! In einem Teile haben die Liberalen durch ihre Uneinigkeit die Niederlage wieder selber verschuldet... Im übrigen brachte das Ergebnis der Nachwahlen kaum Überraschungen, da nach der Eröffnung der Sozialdemokratie zugunsten der Fortschrittlichen Volkspartei deren Sieg in den meisten Wahlkreisen gesichert war, wie in Jevers, Bütjadingen, Brake und einer Abgeordnete für Lübeck-Nord...

Die Agrarier erleiden durch die Wahl den stärksten Abbruch. Von ihren Hauptvertretern ziehen die Herren Arpe, Loeffelholz, Haben, Hergens und Ahlhorn-Hartwarden nicht wieder in den Landtag ein. Auch die eigentlich Nationalliberalen verlieren mehrere ihrer hervorragendsten Abgeordneten...

Der Wahlkampf hatte in mancher Beziehung tadelnswerte Formen angenommen... Die eigentlich verbündeten durch die liberale Gesinnung, zusammen gehörten, haben sich teilweise mit der größten Heftigkeit bekämpft...

Die Sozialdemokratie zieht den größten Gewinn in die Tafel! Im Ganzen zwölf Mandate! Man kann sich in den letzten Jahren gewöhnt, den Landtag schon ganz nach der Zweiparteienherrschaft zu denken. Insofern bedeutet die Zunahme der sozialdemokratischen Mandate ja keine Schwächung der linken Seite, aber zweifellos erfolgten ihre Siege auch mit auf Kosten der Fortschrittlichen Volkspartei, die sie am nächsten steht, und der Liberalen überkämpft, und insoweit müssen wir sie beklagen, können aber einige Trost darin leihen, daß die linke Seite des Landtages dadurch eine Heftigung erfährt. Es verdient aufwändiges Anstrengung, daß sie ohne jede Bedingung an vielen Stellen herausgehauen haben. Der Vorwurf von einem der Fortschrittspartei mit der Sozialdemokratie abgeschlossenen Pakt gehört auch mit zu den albernen Waffen des jetzt heidenden Kampfes. Überdies halten wir die zur Schau getragene Entwicklung über ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie für patriotische Gesinnungsmotiv. Man sollte nur mit Augen ohne Scheuklappe um sich blenden, wo wird nicht allenfalls patient? Und die jetzt am lautesten schreien, vielleicht sie im nächsten Wahlkreis! Schlimmer noch als dies Grausamkeiten der Wähler empfand man die Haltung des Dieb-Politik, die in diesem Wahlkampf so oft zur Anwendung gebracht wurde. Man wußt dem Gegner alles möglichen schlimme Dinge vor, die in Wirklichkeit nie geschahen waren, die man höchstens selber auf dem Kerbholz hatte, man schrie über laut: Halter den Dieb! und war es selber!

Die agrarische "Nordwestdeutsche Morgenzeitung" findet keine rechten Worte über den Reinfall der Fortschritt und trifft sich mit dem Hinweis, daß die Fortschritt ebenfalls nicht nach Wunsch abgedankt haben. *

Der neue Landtag

setzt sich (auf 5 Jahre) aus folgenden 45 Abgeordneten zusammen:

14 Rundschreiben der Fortsch. Opt.: Tappenberg, Wessels, Durchhoff, Schmidt, Brumund, Schipper, Gerdes-Schottens, Tanzen-Stollhamm, Tanzen, Hoering, Tanzen-Nordenfischen, Müller-Brake, Möller, Steenbod, Dör.

(Müller und Möller waren zugleich Kandidaten der Nationalliberalen)

12 Sozialdemokraten: Behrens, Kleen, Meyer, Heitmann, Schulz, Heller (wird später gewählt in Rüstringen), Hug, Jordan, Schmidt, Ball, Fiel, Rebenstorff.

3 je Nationalliberalen und Bündler: Dannemann, Feldhus, Lanje, Schröder, Koopmann, Hollmann, Henn, Müller-Nuhorn, Plate, Mohr.

Neun Zentrumsmitglieder: v. Frieden, Verding, Westendorf, Enneling, Feigel, Dr. Driver I., Dr. Driver II., König, Hartong.

Der letzte Landtag

bestand aus folgenden 44 Abgeordneten: Tappenberg, Wessels, Durchhoff, Ahlhorn-Osternburg, Junch, Diers, Grube, Heldhus, Lanje, Möller, Schmidt, Haben, Gerdes-Fr. Aug.-Groden, Groden, Meyer, Schulz, Hug, Heitmann, Müller-Brake, Tanzen-Stollhamm, Ahlhorn-Hartwarden, Schröder, Sommer, Thorac, Hollmann, Müller-Nuhorn, Plate, Hergens, von Frieden, Enneling, Westendorf, Feigel, Dr. Driver I., Dr. Driver II., Schulte, Graage, Steenbod, v. Leesewoh, Franke, May, Dör, Roth, Mohr, Henn.

Neugewählt

sind die 18 Abgeordneten Brumund, Schipper, Gerdes-

Shortens, Tanzen-Hoering, Tanzen-Nordenfischen, Möller, Behrens, Kleen, Heller, Jordan, Ball, Fiel, Rebenstorff, Dannemann, Koopmann, Verding, König, Hartong.

Nicht wiedergewählt

wurden die 18 ehemaligen Abgeordneten: Ahlhorn-Osternburg, Junch, Diers, Grube, Haben, Gerdes-Fr. Aug.-Groden, Ahlhorn-Hartwarden, Sommer, Thorac, Hergens, Feige, Schulte, Graage, v. Leesewoh, Franke, May, Roth.

Die Grundlagen der modernen Baukunst.

Vortrag des Diplom-Ingenieurs Wagner. Münzingen.

II. (Schluß)

Das Kapitel der Verkehrsstraßen, das ich in meinen technischen Einzelheiten hier nicht weiter behandeln möchte, leitet mich zur anderen städtebaulichen Frage über, die mit die Ursache der starken Verkehrsbelastung unserer Städte gegeben ist. Die Konzentration der Arbeitsplätze und die Dezentralisation der Wohnquartiere ist die treibende Kraft in der Umwidlung des Städtebaus zur modernen Ausgestaltung. Die Einführung einer Distanz zwischen der Wohn- und der Arbeitsstätte muß eine verstärkte Verkehrsbelastung der Straßen zur Folge haben. Ist die Distanzierung gereift, dann haben wir auch den Verkehr in seinen Erscheinungsformen zu unterscheiden. Die Bereitstellung einer Raumplanung nach Wohn- und Arbeitsstätten findet mehrfache Begründung zunächst in Gestalt des wirtschaftlichen Zwanges. Der Arbeiter kann in den wenigsten Fällen sein eigener Unternehmer sein. Den Beamten zwingt die Konzentration der Verwaltungszweige dazu, seine Bureau zu verlegen. Hierzu kommt, daß die geleigten Bode-werte das Wohnen in gewissen Stadtteilen unrentabel machen. Dann wird die gesetzerten Ansprüche an das Wohnen schlechterin, an die Wohnungskultur im besondern und an eine hygienische Lage. So vollzieht sich die Dezentralisation unter einem wirtschaftlichen Druck und der natürlichen Schnellheit, den räumlichen Zwang an der Peripherie zu ver-tauschen. Da immer, wo diese Bewegung auftritt, die Wohnungen, die Gebiete bedingen ein Wohnen in nächster Nähe der Arbeitsstätten. Die gebildete Unabhängigkeit von Zeit und Geld gestaltet die Verkehrsbelastung, die Wohnringe in immer größerem Radius um die Stadt herum zu ziehen. Es ist eine allgemeine Beobachtung, daß das Villenviertel das älteste Viertel der Stadt einnimmt, während das Proletariat mit doppelter und dreifacher Einquartierung in alte Wohnungen zieht, die in geschwungsvoller und wenig kulturfreudlicher Umgebung liegen.

Das moderne Städtebild zeigt nun keineswegs immer die so regelmäßige Struktur, wie ich sie oben als unter dem Druck des Geistes von der ökonomischen Entfernung entstanden, geschildert habe. Das Geist wird zwar nie durchbrochen; es zeigt sich aber gewissermaßen in der zweiten Potenz darin, daß selbst die Arbeitssättigung dem neuen Grund und Boden entspricht, die sie doch durch wirtschaftliche Bande fest an sich gebunden. Ja, diese Siedlungen stehen zu dem alten Städtekörper oft in geringerer Abhängigkeit, als man gemeinhin annimmt. Jede wirtschaftliche Kette und jeder wirtschaftliche Aufschwung einer Stadt zeigt sich am deutlichsten in den baulichen Veränderungen der jüngsten Vororte. Sie sind das Barometer für das gute und das schlechte Wetter auf dem Geldmarkt. Diese labilen Bevölkerungsgruppen ziehen den Städtebau bei der Planung zufriedigeren Vorstadtcolonien zu besonderer Vorliebe. Ich muß es als eine geradezu unverantwortliche Handlung bezeichnen, wenn Siedlungen mit Bebauungsplänen verfehlt werden, die 50 und 100 Jahre hinaus laufen ausgebaut werden können. Die bauliche Entwicklung wird damit auf Bahnen gewiesen, die zu der wirtschaftlichen Entwicklung der Städte diametral verlaufen und schließlich in Sackgassen endigen. Andersseits dürfen wir auch kein Fiktivwert hoffen, sondern müssen auf Grund der vorliegenden Bedürfnisse und statisch faßbaren Bauerscheinungen immer abgeschlossene Entwicklungsbilder schaffen.

Indem ich wieder zurückkehre zu den Vorstadtiedelungen, möchte ich auf das besondere Charakteristikum eingehen, das sie von den Wohnquartieren im Städtemitten unterscheidet. Sie bauen sich auf einer gleichmäßigeren wirtschaftlichen Basis auf. Die besondere Lage, der Preis des Grund und Bodens gestalten fast immer nur eine einseitige Ausnutzung des Terrains. Zur Ansiedelung kommen gleiche Bevölkerungsschichten. Sie haben die gleichen Bedürfnisse und schaffen dadurch gleiche Wohnungseinheiten, gleiche Anteilseinheiten und gleiche Einheit des Verkehrs. Es ist gut, daß sich die Struktur einzelner Stadtteile so einheitlich formt. Sanitäre und kulturelle Voraussetzungen, die für einzelne Bevölkerungsgruppen unwirtschaftlich wären, können mit Hilfe der Gewaltentlastung gemacht werden. Ein Beispiel aus ihrer Nähe! Auf unserer Westf. sind ca. 8000 West-



arbeiter beschäftigt, die rum grano salis unter denselben Lebensverhältnissen arbeiten, werden Unzufriedenheit haben an Wohnungsröße und Wohnungsform. Baulich tritt dieses extreme Gegensatz eines neuzeitlichen Berufs kaum oder nur in der untersten Stufe einer allgemeinen Geschwadlosigkeit und Langweiligkeit zur Geltung.

Ein anderes klassisches Beispiel, das ebenfalls aus unserer engsten Umgebung gewählt werden kann, liegt in den einheitlich sozialen Bedürfnissen der Beamten. Auch für diese soziale Schicht müssen wir das Fehlen eines einheitlichen Bauplans feststellen. Sie werden mir einwenden, daß es schon zu weit gegangen sei und vielleicht auch zu sozialistisch gedacht ist, ganze Bevölkerungsschichten auch dämmig unter einen „Hut“ zu bringen. Die Grundgestaltung, die sich in erster Linie den wirtschaftlichen Bedingungen anpaßt, ich sage: die Grundgestaltung des Wohnbaus hat sich schon sehr restlos nach einem besonderen Typ vollzogen. Die wirtschaftlichen Grundbedingungen: Bodenwerte, Bauosten, Ausnutzung sind bereits für ganze Straßenzüge diebestellt. Ja, ich habe Straßen in dem Innern des Rohbaus gezeichnet, in denen ein Haus von dem anderen nicht zu unterscheiden war und die erst nach zwei Monaten durch die Hand der Architekten mit einer ungewöhnlichen Ausfertigungstechnik zu einem Chaos architektonischer Motive verdorben wurden. Unwissenheit, Unbeschaffenheit und Mangel an Taktik spielen in diesem städtebaulichen Verwüstungswerk eine Hauptrolle. Zehntausend Enden verblieben hinter diesem System, Tausenden zu gleichen, der böse Wille, dem Publikum Ausmachung statt Qualität zu geben. Straßen wie uns mit der ganzen Kraft unserer Überzeugung gegen die Ausfertigung eines Potentaten, der als russischer Minister, wie Sie wohl wissen, seinem Kaiser blühende Dörfer zeigte, die auf königlichen Staat von hungrenden Bauern gehalten wurden. Wo diese Kunst anlangt, dort alles künstlerische Schaffen auf. Und gerade aus künstlerischen Gründen müssen wir den Weg der typischen Gestaltung ganzer Häuserzeilen beschreiten. Was es früher bei der idyllisch begrenzten Ausdehnung der Stadt das Einzelhaus, aus dem sich der Körper der Stadt zusammenstellte, so wird es bei der Überwindung unvergleichbar großer Flächen mit Hausmassen, der Typ einer Haussart, der diese Funktionen zu übernehmen hat. Es findet ein Zusammenziehen gleichartiger Elemente zu einer Einheit statt, wobei der architektonische Maßstab auf ein neues Grundmaß gebracht wird. Siedlungen bauen, heißt Straßen bauen. Die Straße als Einheit lassen und gleiche Bevölkerungsschichten in baulichen Einheiten zur Ansiedlung zu bringen, das ist die Grundfrage im modernen Siedlungsbau. Es wird Ihnen klar werden meine Damen und Herren, was ich damit sagen will, wenn Sie sich aus Ihrer Erinnerung ein Stadtbild vorstellen, das ganz von einer Kirche, einem Dom oder einem anderen Bauwerk beherrscht wurde. Seien Sie diefe Kirche in einer modernen Großstadt, sie wird Ihre Wirkung auf kaum 500 m ausüben. Wir müssen da zu anderen Mitteln greifen, um solche Sicherungs- und Orientierungspunkte zu schaffen. Ich möchte Ihnen dieselbe Sache politischer Karmachen, indem ich Ihnen die Frage vorlege: Wo wohnen Sie? — Sie sagen sofort etwa Müller- oder Schulstraße 137 I.c. Das Bewußtsein von Ihrer Wohnung entsteht aus einem Rechenexample. Müllerstraße das ist die fünfte Querstraße der dritten Hauptstraße, dann rechts herum, dann links und dann bin ich da! Keine Spur von Vorstellung löst die Straße, in der Sie wohnen, in Ihrem Bewußtsein aus. Die Namen haben gar keinen Vorstellungsbau. Man könnte sie ebenso gut, wie es in Amerika geschieht, durch Zahlen ersetzen. Letzte Straßennamen weisen uns den Weg, wie man Straßen zu bebauen hat. — Sie müssen architektonisch auf einen Totalentwurf gebracht werden und von diesen aus ihren Namen erhalten. Suchen Sie in Wilhelmskronen-Nüttingen noch Straßennamen wie: Hinter den Bildern, Klosterweg, Hirtegarten! Heute entstehen die Namen vor den Straßen. Wir wandern im Sonnenchein in das Feld hinaus und leien an einem Schild König Ottos-Pfad. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen überzeugt sein, den König Ottos-Pfad vor uns zu haben, wenn möglich auch nur ein blaues Schild im Felde sehen. Man fragt nicht erst den Architekten, wie eine Straße heißen soll. Das Kind ist ja auch noch gar nicht geboren. Und alles, was nicht ist — ist Poetie. Also: Schiller, Goethe, Lessing, Biedermann. Und alles, was sein wird — Philosophie also Kant, Hegel, Schopenhauer. Es ist im höchsten Grade ungünstig, auch noch die Realpolitik in das Jenseits zu befördern. Bismarck, Schwarzkopf, Molotow und Roonstraße sollte man nur die Straßen nennen, in denen diese Leute geboren sind oder gelebt haben. Werden wir jemals dahin kommen, daß mit dem Bebauungsplan, dem kurzfristigen, zur Ausführung reifen Bebauungsplan, dem Grundriss der Straße zugleich auch der Auftrag in allgemeinstter Form festgelegt wird? Wir würden so gern licher zu inhaltsvoollen Straßennamen kommen und der architektonische Gehalt der Straße könnte leicht auf ein qualitativ anständiges Niveau gebracht werden. Von der äußeren Beschränkung zur inneren Freiheit. Das ist ein Prinzip, das uns zur Kunst führt und schon unsere Vorfahren zur Kunst geführt hat. In einer sächsischen Bauordnung aus dem Jahre 1720 finden wir die Bestimmung, daß „zur Ehre der Stadt und zur Kommodität des Bauherrn“, bei dem zur Genehmigung vorgelegten Bauplänen, die nebenstehenden Gebäude mit angekettet werden sollten. Das ist der Radikalismus wert! Es lehrt den Architekten vor der Arbeit seines Kollegen Achtung zu haben und ruft, falls er sein eigener Baudenkmann ist, vergessene Arbeit in sein Gedächtnis zurück. Wenn es uns als ein erreichbares Ziel vorschwebt, unsere Städte zweckmäßig und häufen zu bauen, dann müssen wir die architektonische Bearbeitung nicht bei dem einzelnen Haus, sondern bei der Straße beginnen. Nur so werden wir die Straße als ein Raumganzes empfinden, in dem wir uns wie in einer idyllischen Gemeinschaft unserer Wohnungen und Arbeitsstätten bewegen werden.

Ich habe mir die Aufgabe gestellt, verehrte Damen und Herren, Sie nur auf die allgemeinsten Grundforderungen,

und von diesem auch nur auf die literarisch sohbaren hinzuweisen. Ich muß es deshalb späteren Ausschüben überlassen, Sie an der Hand von Bildern mir den Einzelheiten vertraut zu machen.

Die reformatorischen Bemühungen auf dem Gebiet des Wohnungswesens sind im Grunde eine natürliche Auseinandersetzung gegen bestehende unweichmäßige dämmige und gesundheitsgefährliche Zustände. Das Bewußtsein dieser Schlagseite ist uns durch einen Vergleich mit dem englischen Wohnungswesen gebracht werden. Sie wissen, daß das ausgeprägte Familien- und Gesellschaftsleben der Engländer mit der Kultivierung ihrer Wohnungen im engsten Zusammenhang steht. Ein hervorragendes Gefühl für Zweckmäßigkeit und Gesundheit hat das englische Wohnungswesen in dieser Beziehung vorbildlich gemacht. Die wirtschaftliche und technische Ausgestaltung ihrer Wohnungen steht hinter der auf dem Kontinent dagegen weit zurück. Deshalb haben wir die englischen Wohnungsverhältnisse mit besonderer Kritik prüfen müssen, ehe sie in deutsche Verhältnisse übertragen wurden. Der englische Einfluß auf die Situierung des Hauses, besonders des Landhauses zur Natur ist unverkennbar. Wir haben gelernt, das Haus und ganze Straßenzüge nach der Sonne auszurichten, wie haben gelernt, untenen Räumen eine genügende Zufuhr von Licht und Luft zu sichern, wie haben gelernt, diese Räume zweckmäßig zu gruppieren und sie besonders nach dem Charakter ihrer Benutzung auszulegen, und wir haben gelernt, lamare Anlagen in unsere Häuser einzubauen. Die wirtschaftlichen, bautechnischen und länderlichen Reformversuche haben wie aus eigener Kraft in die Wege geleitet. Sie sind heute, fast möchte man sagen restlos abgeschlossen. Die Zeiten des Experimentierens sind vorüber. Ich meine damit, daß sich die Gelehrten diesmal über das Maß einig sind, nur das wie ist eine offene Frage. Die Schwierigkeiten liegen darin, geglückte moderne Anschauungen einem längst überlebten Bauabsatz einzufügen und ihn von Grund aus neu zu organisieren. Alles neue, meine Damen und Herren, ist nicht immer das Gegenteil des alten, sondern oft seine traditionelle Fortsetzung. Dort aber, wo die Fundamente nicht mehr trocken, müssen sie durch neue erweitert werden und so werden wir auch in den dämmigen Betrieben hier und da Neuerungen einführen müssen und alte Anschauungen gegen neue vertauschen.

Auf dem Gebiet des Wohnungswesens geht das Neue darauf aus, größere Ansprüche befredigt zu sehen. Der moderne Mensch ist in jeder Beziehung anpruchsvoller geworden und es ist ein Zeichen eines kulturellen Fortschritts, daß wir gerade die größeren Ansprüche an den Raum und an die Wohnung stellen. Zunächst ist es eine Erweiterung des Grundrisses unserer Wohnung, die wir verlangen. Gleichzeitig, ob es ist um eine Arbeitser- oder um eine Millionärswohnung handelt, wie verlangen von beiden eine größere Differenzierung der Räume, die Begrenzung der Zimmerzahl nach unten hin, soll für eine Familie aus mindestens zwei Schlafräumen und einer Wohnküche bestehen. Diese selbstverständliche Forderung finden wir bislang in Deutschland absolut nicht erfüllt. Im Jahre 1900 zählte man in Berlin noch über 3 Prozent der gemachten Haushaltungen, die sich mit einem Wohnraum begnügen mußten. 41 Prozent hatte nur zwei Räume zur Verfügung und erst die nächsten 46 Prozent haben das niedrigste Maß der menschlichen Ansprüche, also drei Räume erreicht. Das sind insgesamt über 90 Prozent aller Haushaltungen Berlins, die in einer idyllischen Einschränkung zu wohnen haben. Und wenn Sie hierzu noch erwählen, daß man in Deutschland eine Belegung des Raumes mit fünf Personen als Höchstmaß zu bezeichnen pflegt, während in England ein Raum mit mehr als zwei Personen schon als übersättigt gilt, so werden Sie uns das Recht, das Wohnungswesen einer gründlichen Revision zu unterziehen, nicht ablehnen können. Das Mittel, das man zur Besserung der Wohnungsbefähigung vorschlagen hat, ist die Reform alter bodenrechtlichen Fragen, ist die Ausschaltung der ungünstigen Bauprfüfungen, ist die Herabsetzung eines kapitalistischen personalen oder genossenschaftlichen Unternehmensmutes und ist endlich eine größere Bewertung aller dämmischen und baufähigkeitsmäßigen Fragen. Bis vor kurzem war es die Tradition des Unternehmers mit Uebergebung aller wirklich künstlerisch gebildeten Fachleute, die Ausstattung der Wohnungen geschmacklich und kulturell selbst zu bestimmen und zwar für eine soziale Schicht, die weit über dem der Unternehmertum steht. So entstand der Grundriss, daß die Armen im kulturellen Sinne für die Reichen und die Reichen für die Armen bauen. Das Bauen kleiner Wohnungen ist bekanntlich unrentabel. Ein Unternehmergezwinn kann leicht aus dem Bau größerer Wohnungen herausgezogen werden. Der Kleinwohnungsbau ist dadurch ungebührlich vernachlässigt worden und die gute bürgerliche Wohnung ist in der Hand nicht gut beratener Unternehmer stark gefunden. Die modernen Bemühungen haben den Unternehmer für eine künstlerische, sogenannte geschmackliche Behandlung der Wohnräume zu interessieren. Ein Eingehen auf diese Bemühungen wird stets auch zu einem wirtschaftlich besseren Resultat führen. Der genialste Bauunternehmer Deutschlands, Rommertschau-Haberland in Berlin, der eigentliche Adelus des mit rund 72 Millionen bewerteten Tempelhofer Feldes, ist dieser modernen Bewegung unter den Künstlern und Volkswirtschaftlern zugetreten und in ganz grohem Stil eingegangen und ich bin überzeugt, daß in den nächsten Jahren ein Hinrichsen zu besserer Einsicht und Qualität auf der ganzen Reihe der Unternehmertreiber erfolgen muß. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung, der geteilten künstlerischen der großstädtischen Bedürfnis und dem Gemüthe der Techniker und Künstler müssen wir zu anderen Regelungen sowohl im Siedlungs- als auch im Haus- und Wohnungsbau gelangen. Nach welcher Richtung hin wir die einzelnen Aufgaben zu lösen haben, das wird Ihnen vielleicht eine Reihe späterer Vorlesungen in Wort und Bild vorliegen. Ich hoffe, daß unsere Architektur- und Gartenbauausstellung das Interesse gefunden hat, daß ihr nun weitere Spezialausstellungen über gesonderte und für den Laden besonders bearbeitete Gebiete folgen werden können.

Gewerkschaftliches.

Zu den Differenzen auf dem Coriolanus in Rendsburg. Nachdem die former und Giecherearbeiter die Arbeit ausgestellt hatten, wurden 24 andere Arbeiter zu den Arbeiten in den Giechereien beordert. Da diese die Arbeitsleistung verweigerten, so erfolgte ihre Entlassung; ebenso erging in weiteren sechs Unternehmen. Zum Leidwesen der Direktion ist es gelungen, sämtliche Arbeiterfamilien, die Werkwohnungen inne hatten und die rücksichtlos auf die Straße gezogen wurden, anderweitig unterzubringen.

In der der Direktion nachstehenden bürgerlichen Presse gibt die Direktion nach ihrer Art einen Bericht über den Ausstand. Nicht — wie die Direktion schreibt — sind die Arbeiter wegen der Entlassung von zwei Mann ausgestanden, sondern die später erfolgten fortgesetzten Entlassungen und der Zwang, dem gelben Werkzeug beizutreten, hat die Arbeiter dazu veranlaßt. Interessant ist die Angabe der Direktion, daß von den 219 ausgestandenen Arbeitern 56 in den Jahren von 1901 bis 1906 dort beschäftigt sind und 10 davon vor dem Jahre 1900 dort beschäftigt sind. Die Direktion scheint gar nicht zu bemerken, daß sie damit aller Welt offenbart, wie arg sie untergetrieben haben muß, wenn sich diese alten Arbeiter verzögern, ihre bisherige Arbeitsstätte zu verlassen. Neben den sonstigen Herrlichkeiten, welche die Arbeiter auf der Zeit hätte bauen, werden auch die Werkwohnungen wieder genannt, die selben Wohnungen, aus denen die Direktion Arbeiter mit Weib und Kind hinausjagen ließ! Jetzt ist die Direktion auf der Suche nach „Arbeitswilligen“. Ein Exemplar sind als abdrückbare Beispiele in Rendsburg bereits eingetroffen. Brauchbare Arbeiter werden sich in solchen Diensten nicht verleiten lassen.

Nur die Lande.

Oldenburg, 16. Oktober.

Der Friede im Thürlengewerbe ist jetzt in der Friedlichen Wehrde überwunden hergestellt; nachdem auch Herr Dietrich Müller Lohnverhöhung zugestanden hat. Die Wiederherstellung der Gelehrten erfolgt sofort. Der Kampf war eingeschworener und hat 23 Wochen, also fast ein halbes Jahr, angedauert.

Barel, 13. Oktober.

Wie steht ein Dienstmädchen in den Verdacht zu Dienststahl gelangen kann. Nur vor dem Strommarkt schwand in einer kleinen Familie eine goldene Geldsumme. Wie gewöhnlich fiel der erste Verdacht auf das Dienstmädchen. Dieses wurde vernommen, und es wäre der Verdacht auch wohl trotz der Unschuldsvorstellungen des Dienstmädchen bestehen geblieben, wenn nicht Schulkameraden des zwölfjährigen Haussohnes ausgeplaudert hätten, daß diese auf dem Strommarkt mehrere Goldstücke gezeigt und darüber den Reiz seiner Kameraden erregt hätte. Man sieht in diesem Bergang wieder, wie wichtig man mit dem Beweis eines Verdachts sein muss. Es ist leichter, eine Dienstbotin den guten Namen zu nehmen, als dieser wieder zu geben, namentlich wenn, wie in diesem Falle, das gesuchte Familienglied nicht bloßgestellt werden soll.

Der Quartett-Verein Barel hält seine nächste Versammlung am Mittwoch Abend im „Schützen“ ab.

Oldenburg, 16. Oktober.

Spieldaten des Großen Theaters. Dienstag, 17. Ok. 15. Vorst. im Abend: „Wiener Blut“. Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, 18. Oktober: 2. Vorst. im Ab. für Auswärts. „Was ihr wollt“, Volkspiel in 4 Akten von Schleswig. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 19. Oktober: 16. Vorst. im Abonnement: „Der Dieb“, ein Stab in drei Akten von F. Bernhard, deutsch von R. Rothar. Anfang 7½ Uhr. — Freitag, 20. Oktober: 17. Vorst. im Ab.: „Hans Sonnenländer Höhenvogel“, ein heiteres Traumspiel in fünf Bildern von P. Apel. Mußst von R. Rothar. Anfang 7½ Uhr. — Sonnabend, 21. Oktober: Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen: „Was ihr wollt“. Preise der Blätter 10 und 25 Pf. Anfang 4 Uhr. — Sonntag, 22. Oktober: Unbestimmt.

Delmenhorst, 16. Oktober.

Die Stadtratswahlen finden bekanntlich im Montag November 6. Js. statt. Der Stadtmagistrat gibt bekannt, daß die Wählerlisten dazu vom 18. Oktober an auf 14 Tage öffentlich ausliegen. Den Wählern wird geraten, die Blätter einzusehen. Danach scheint der Stadtmagistrat die Benachrichtigung des Wählers durch Karte, die sich überlegen bei der Landtagswahl gut bewährt hat, nicht wichtig zu halten. Wir sind der Meinung, daß die Delmenhorster Bürgerstadt auf solche kleinen Bequemlichkeiten, wie die Benachrichtigung über die Eintragung in die Wählerlisten, ein Achtung hat. Bei den starken Benachrichtigungen der gesamten Einwohnerschaft an den Wahltag legt es doch in alle meinen Interessen, eine lädenlose Wählerliste aufzustellen. Dies ist nur durch Benachrichtigung der Wähler zu erreichen. Hoffentlich versuchen unsere Städte, die Benachrichtigung durch den Stadtmagistrat noch zu erreichen.

Goetheland. Ein öffentlicher Vortrag von Goeth-Müller, Ernstes und Heiteres aus eigenen Dichtungen findet am Donnerstag, den 19. d. Ms., abends 8½ Uhr in Submanns Hotel statt. Eintrittskarten zu 30 Pf. sind in den Buchhandlungen zu haben. (Siehe Anzeige.)

Veranstaltungs-Kalender.

Dienstag den 17. Oktober. Verband der Maler. Abends 8 Uhr bei Halvesland. Nachdemverband. Abends 8½ Uhr bei Weinhams, Mittwoch-

Hochwasser.

Dienstag, 17. Oktober: vormittags 8.17, nachmittags 9.35. Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewöhnlichen Saal der Kreisbank, Infrastr. Alter und Inseldeichstrasse, schließt August Jordan, Delmenhorst, Steindieckstraße 18.



★ Feuilleton. ★

Hafenstürme.

Roman von W. M. Jacobs.

(Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

17. Kapitel.

Die Wochen verstrichen viel zu schnell für Ernst Thießen. Er sah Adèle Schumann in ihrer eigenen Wohnung, tröstete, dank der rätselhaften und warmen Unterstützung des Herrn Wilkens, in der Elisen-Allee und hatte bei verschiedenen Gelegenheiten die dankbare Aufgabe, sie nach Hause zurückzubringen.

Er telegraphierte seinem Vater, sobald angezeigt wurde, daß die „Fortuna“ in Port Elizabeth eingetroffen war, um Nachrichten über den erlauchten blinden Passagier. Die Antwort — „Schiff verlassen“ — bestätigte seine schlimmsten Befürchtungen, aber er akzeptierte gern Frau Königs Meinung, daß der Kapitän mit Rücksicht auf die erklärbare Angst seiner Familie, auf dem ersten heimreisenden Schiff Passagiere delegiert habe.

Kapitän Thießen kam zuerst nach Hause zurück. In den ersten Stunden eines schönen Aprilmorgens dampfte die „Fortuna“ langsam in den Hafen von Wellhausen ein und innerhalb sehr kurzer Zeit schwieg die Stadt in einer Beschreibung von Kapitän Schumanns erster Reise vor dem Mast, die von Rippen gegeben wurde, die nicht müde wurden, sie zu wiederholen. Unten an der Wasserfront entdeckte Nathan Schmidt, daß er plötzlich zu einem vollständlichen Menschen geworden war, und getrotzt seiner Bescheidenheit in großer Unruhe darüber, wie seine Tat ans Licht der Öffentlichkeit gesogen wurde. Das war äußerst unangenehm für einen Mann, der in altmodischer Weise ein ruhiges Geschäft betrieb und nicht an den Wert der Kalligraphie glaubte. Er verlor am gleichen Tage drei Einlogter.

Ernst Thießen war einer von den wenigen Leuten in Wellhausen, für den der Spaß keine Heile hatte, und er begnügte die Erzählung seines Vaters gegenüber einem so außerordentlichen Mangel an Sympathie, daß dieser ihn schließlich beschuldigte, keinen Sinn für Humor zu haben.

„Ich finde nichts Amüsantes dabei!“, entgegnete sein Sohn steif.

Kapitän Thießen wiederholte eine oder zwei ausgesuchte hässliche Episoden und bemühte sich sogar, sie näher zu erläutern.

„Ich kann nichts Spaßhaftes daran finden“, wiederholte sein Sohn. „Dein Beuchman scheint mir sehr beläuglungsweise gewesen zu sein.“

„Was?“ schrie der Kapitän, der seinen Ohren nicht traute wollte.

„Kapitän Schumann war dein Gast“, fuhr der andere fort, „er kam durch einen ungünstlichen Zufall auf dein Schiff und hätte ehrlich als Salons-Passagier behandelt werden müssen.“

„Und wohl gar noch um Entschuldigung gebeten werden müssen, daß er überhaupt an Bord kam?“ meinte der Kapitän.

„Das hätte jedenfalls nichts gehabt“, war die Antwort.

Der Kapitän ließ sich in seinem Sessel zurück und betrachtete ihn jedoch ehrlich als Salons-Passagier behandelt werden müssen.“

„Ach gewöhnliche, verständige Ideen, weiter nichts,“ sprach sein Sohn verächtlich.

„Da hinter steht etwas mehr,“ erklärte der andere definitiv. „Ich mag dieses „Liebe deine Feinde“ an dir nicht sehen, Ernst, das stimmt nicht mit deiner Natur überein. Ich während meiner Abwesenheit mit deiner Gesundheit immer in Ordnung gewesen?“

„Selbstverständlich,“ erwiderte sein Sohn kurz. „Und wenn du Kapitän Schumann nicht bei dir an Bord hättest, weshalb setztst du ihn nicht an Land? Es würde dich nicht lange aufgehalten haben. Denke an die Angst und Sorge, die du der armen Frau König verursacht hast.“

„Ein Heiligtum für sie,“ drummelte der Kapitän.

„Es hat ihre Gesundheit angegriffen,“ fuhr sein Sohn fort. „Und außerdem, diente an seine Tochter. Sie ist ein geltig lehr hochstehendes Mädchen und ganz Wellhausen lädt über ihren Vater Wilhelmi.“

„Schumann fiel in sein eigene Falle,“ rief der Kapitän ungeduldig aus. „Und es wird diesem Mädchen keinen Schaden tun, wenn es mal etwas gedaut wird. Wird ihm ganz gut tun. Da wird sie etwas von dem Unforn verlieren, den sie an den Kopf hat.“

„Das ist keine Art und Weise, von einer Dame zu sprechen,“ erwiderte Ernst höflich.

Der beleidigte Kapitän sah ihn etwas sauer an, dann verdeckte sich sein Gesicht, er stand aus seinem Stuhl auf und stellte sich vor seinen Sohn hin, wobei sich in jedem Gesichtszug die Bestürzung ausmalte.

„Damit willst du mir doch nicht sagen,“ sprach er langsam, „dah du irgendwo an Adèle Schumann denkt?“

„Warum nicht?“ fragte der andere trocken. „Warum sollte ich nicht?“

Kapitän Thießen gab keine Antwort, piff leise vor sich hin und sah ihn noch immer an.

„Ich dachte mir doch, daß ein anderer Grund für deine Rücksichtnahme vorhanden sei, als „gewöhnliche anständige Ideen“, sagte er schließlich. „Wann sing es denn an? Wie lange spielt es schon?“

Kapitän Thießen sah wieder in die Ferne, daß diese Scherze nicht nach seinem Geschmack seien.

„Rein, selbstverständlich nicht,“ erwiderte der Kapitän und nahm seinen Sitzen wieder ein. „Na, es tut mir leid, wenn es ernsthaft ist, aber ich habe nicht im Traum daran gedacht, daß du deine Gedanken in dieser Gegend haben könne. Wenn ich es gewußt hätte, dann hätte ich dem

alten Schumann die beste Kabine an Bord gegeben und ihn selber in den Schloß gefangen. Hat sie dich denn ermutigt?“

„Weiß ich nicht,“ antwortete Ernst, der die Unterhaltung peinlich fand.

„Wertvolldige Sache,“ sagte der Kapitän lippeschüttelnd, „höchst merkwürdig. Wie ein Theaterstück.“

„Theaterstück?“ fragte sein Sohn scharf.

„Ja, Theaterstück,“ wiederholte der Vater bestimmt. „Wie heißt es doch gleich? Ich sah es einmal in Bremen. Die Liebenden nahmen Götter und starben Brust an Brust, weil ihre Leute sie nicht heraten lassen wollten. Und das erinnert mich daran. Ich sah da in der Nähe etwas Phosphor, Ernst. Wem gehört der?“

„Ich freue mich, daß du dich auf meine Kosten amüsieren kannst,“ sagte Ernst und lächelte mit den Zähnen.

Kapitän Thießen sah ihn zärtlich an. „Langsam, mein Junge,“ meinte er gelassen, „langsam. Wenn ich es vorher gewußt hätte, wäre die Sache anders verlaufen. Da dies aber nicht der Fall war, müssen wir unser bestmögliches versuchen. Sie ist ein hübsches Mädchen und, allem Anschein nach, auch ein gutes, aber ich fürchte, sie liebt ihren Vater zu sehr, um dies zu übersehen.“

„Das kommt nur davon, weil du solchen Unfug gemacht hast,“ unterbrach ihn sein Sohn. „Warum in aller Welt kann ihr beiden alten Herren auch nicht — —“

„Sachte,“ fiel ihm der bestürzte Kapitän ins Wort. „Wenn du erst Anfang der Jünge bist, werden deine Ideen über Alter abstrakt sein. Uebrigens ist Schumann sieben oder acht Jahre älter als ich.“

„Was wurde aus ihm?“ fragte Ernst.

„Er war fort im Moment, als ich vor Unter gingen,“ erwiderte sein Vater und unterdrückte ein Lächeln. „Ich will damit nicht sagen, daß er austreibt — dazu war wohl doch noch zu viel Schnell in ihm — aber er nahm unsere Gastlichkeit nicht einen Augenblick länger in Anspruch, als unumgänglich notwendig war. Ich hörte, daß er aus dem „Columbus“ Passagier delegiert habe. Er kam bei den Kapitänen. Er ging zwei Tage vor uns in See nach London. Ich dachte, er wäre schon hier.“

Indessen erhält das Schwabohr der Wellhäuser erstmals zwei Tage später durch die Ankunft des gekündigten Kapitäns eine angenehme Überraschung. Er kam mit dem Mittagszug von Hamburg herunter. Er verachtete die schätzende Verborgenheit einer Drohste und bereitete sich darauf vor, durch seine Münzgerber-Spleißkruten zu laufen.

Ein schwächerer Mann würde einen Unweg gemacht haben, er aber ging direkt und rasch nach seinem Hause, wobei Bekannte, die ihn gern angehalten hätten, sich mit einem kurzen Kopfnicken begnügten mühten. Die Krämer räumten an den Ladenstufen und rauchende Wühlgänger, die an den Straßenecken herumlungerten, brachen in ein sonniges Lächeln aus, als er vorbeikam. Er begegnete diesen Unannehmlichkeiten mit starker Miene und lächelnd, aber seine Anflut über Kinder wurde nicht verbessert durch die Menge kleiner Schäpfe, die vor ihm die Straße anfuhrten und lächelten, in der Hoffnung auf weitere Ereignisse an der Gartenporte festzusiegen, als er eingetreten war.

Er ist der Stolz und das Vorrecht der meisten Leibenden, sich nach ihrer Nachfrage mit großer Ausführlichkeit über ihre Abenteuer zu verheißen, aber Kapitän Schumann war hier von empfehlender Kürze. Zuerst konnte er überhaupt kaum veranlaßt werden, davon zu sprechen, aber die Notwendigkeit, den Geschichten zu widersprechen, welche Bella del Freudenthal in der Stadt für Frau König gesammelt hatte, erwies sich als zu gebietlich für ihn. Er knirschte vor unterdrückter Wut mit den Zähnen, als er einige davon hörte. Die Wahrheit war schon schlimm genug, und seine Tochter, welche an seiner Seite lag und ihre Hand in der seinen hielt, zitterte vor Entrüstung.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Jüdische Chor.

Dem jetzt in London erschienenen Bericht über die Volkszählung in Indien entnimmt das „Journal des Débats“, daß sich dort nicht weniger als 250 000 Ehefrauen befinden, die ihr süßes Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zwei Millionen haben das zehnte Jahr noch nicht erreicht, sechs Millionen befinden sich zwischen dem zehnten und 15. und neun Millionen zwischen dem 15. und 20. Jahre. Wie sich von selbst ergibt, sind diese frühzeitigen Heiraten nicht auf gegenseitige Neigungen begründet, sondern regelrecht Handelsgeschäfte, da die Sitten des Landes fordern, daß ein Vater so bald wie möglich seiner Tochter, selbst wenn sie noch ein Kind sein sollte, einen Gatten tauft. Wer sich diesem Brauch entzieht, legt sich in dieser Welt der allgemeinen Geringachtung, in der andern der schwersten Strafen und Quälern aus. Wenn die Hochzeit des Kindes vollzogen ist, fehlt es in den Söhnen seiner Familien zurück und wird erst im Alter von zehn oder zwölf Jahren seinem rechtmäßigen Gatten übergeben. Auf diese Weise befinden sich in Indien Millionen von Wittern, die erst dreizehn und Großmüttern, die erst 25 Jahre alt sind. Benediktionswert ist allerdings das Los der jüdischen Frauen nicht. Jede Geburt einer Tochter wird als Unglück betrachtet, da mit ihr durch die zu gehörende Mäßigt große Ausgaben verknüpft sind, und so ist es begreiflich, daß der Kindermord in Indien in voller Blüte steht. Als verheiratete Frau führt die Indianer das Leben einer Slavin, die Witwe ist aber noch ungünstiger, da nach dem Volksglauben der Verstorbene um so selber ist, je mehr seine Witwe auf Erdenn dulden muß. In Indien gibt es auf Grund der neuesten Volkszählung 26 Millionen Witwen, von denen 10 000 noch

keine fünf Jahre alt sind; 5000 sind jünger als zehn und 275 000 jünger als 15 Jahre.

Der Seligkeitsseßel.

In der „Weekly Chronicle“ veröffentlichte Milton Rose eine Plauderei über seltsame amerikanische Annalen, unter denen sich auch eine befindet, von der man nicht weiß, ob sie Scherz oder Ernst ist. Ein Herr James Kingtown aus Chicago ist der Urheber folgender Anzeige: „Nach rätselhafter Vermischung und namenlosem Fleife ist es mir gelungen, eine Maschine herzustellen, die in der Hinduberförderung in das bessere Jenseits alles bisher Dagewesene übertrifft. Sie besteht aus einem eleganten Sessel mit hohen Rücken- und Seitenlehnen, in denen Nohre von verschiedener Größe angebracht sind. Durch eine überaus sinnreiche Konstruktion entspringt dem kleinen dieser Nohre, sowie man auf dem Sessel Platz genommen hat, ein angenehm beständiger Duft, der die seltsamen Wirkungen hervorbringt wie etwa Hassisch, Gleidzeitig beginnen auch die im Sitz angebrachten Federn und Rüder ihre Tätigkeit. Während nun der im Fauteuil sitzende, von den Dingen verblüfft, so intensiv in wunderbaren Träumen lebt, als wären sie Wirklichkeit, erleben die Rüdergarde ihr Ziel; ein kleiner Hammer fällt auf die eine Zündmasche, und nun entladen sich aus den in den Lehnen angebrachten acht großen Röhren acht Schüsse, von denen zwei das Herz, zwei die Lunge, zwei den Bauch und zwei das Gehirn des im Sessel sitzenden durchbohren und ihn in dem Augenblick, da er sich in seinen angenehmen Träumen ist den glücklichsten Menschen der Welt hält, so vollständig tot ins Jenseits beforschen, wie man vorher absolut nicht mehr sein kann. Das langjährige Bestehen meiner Firma dürfte für die Solidität meiner Fabrikate, und lade ich bei Bedarf zum Aufkauf meines neu erfundenen Fauteuils hoffentlich ein. Preis je nach der Ausführung von 250 bis 1800 Mark.“ Es fehlt nur noch, daß Herr Kingtown hinzufügt: „Probeleistung gratis.“

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Der Kram.

Was bezeichnen wir heute nicht alles mit Kram! Wie wenig denken wir dabei noch an die Grundbedeutung des Wortes! Kram war ursprünglich — eine Seldede: der Kram, zu dem im Parzival Grävlin kommt, war ein Sammel (Sammel). Von hier aus wurde er zum Zeile selbst, besonders zu dem mit allerlei Handelsware verstreut: zum Kramstande. Natürlich konnte dieser nun bald auch der Laden eines Hauses, das Haus selbst sein. Weitere solche Kramstände, Kramläden, Kramhäuser heißen nun Kramme, und die Straßen, in denen sie sind, nannte man entweder ebenfalls Kramme oder Krammerstraßen. So redet Berthold „Teutische Theologie“ von Leuten, die durch die Kramme geht und sieht von einem (Kramme) zu dem anderen, unde wartet (= blidet) auch in teglichen Kram. Noch heut gibt es in Frankfurt a. M. die „Neue Kramme“ und in Breslau den „Eisenkram“. Erst von dieser Bedeutung aus wurde das Wort zur Ware selbst in all den Begriffsverschiedenheiten von Art und Wert, die wir heute mit ihm verbinden. Im Allemannischen bedeutet „kramen“: ein Geschenk, einen Weckraum einzulaufen und schenken. Wenn wir endlich heut ausrufen: „Was klimmt mich der ganze Kram?“, wenn wir von Dingen und Vorgängen sagen, sie passen uns nicht in den Kram, so ist in diesen Ausdrücken selbst die Bedeutung des Wortes als Handelsware völlig geschwunden und Kram zur wesenlosen „Sache“ herabgesunken. Und wer denkt gar bei Weiterbildungen des Wortes, wie durchkramen, austramen, beim Namen Krammer noch an die Grundbedeutung von Kram = Kleinhandel treiben! Und doch gibt es noch jetzt in Leipzig eine Kram-Innung. Söhns (Hannover).

Literarisches.

Der Österreichkalender für das Jahr 1912, der trotz des dünnen Preises von 20 Heller eine fülle wertvoller Unterhaltungsstücke und anregende wertvolle Kritiken enthält. Wo unter Österreichkalender für das Jahr 1912 ausnahmsweise bei dem Pariser Sportreporter nicht zu haben sein sollte, da empfiehlt sich die Einwendung von 20 Hellern in Beismitteln an die Wiener Buchhandlung, Wien VI., Gumpendorferstraße 18, worauf sofortige Entgegensezung dieses außerordentlich wertvollen Kalenders erfolgt.

Andergarde, Illustrierte Monatsschrift, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Die neueste Nummer ist jedoch erschienen. Abonnement auf „Andergarde“ zu nur 50 Pf. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Groß-Preisnummern durch erste und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Großfürstliches Walzblatt.
Der brnoerischen Zügel
zum Logenkaliffen.

13. November 1912.



Für die Herbst- u. Wintersaison empfehle

Kinder-Kostüme für Damen und Kinder.
Kleiderstoffe in den verschiedensten Qualitäten und Farben.
Kleiderstoffe für Damen und Kinder in weiß, schwarz und farbig.
Unterwäsche, Zwischenwäsche, weiße Stickereiwäsche.

Kinder-Mäzüge u. einzelne Hosen in Kammgarn, Cheviot, Manchester.

Kinderstrümpfe in schwarz und braun.
Sweater, Normalhemden, Unterhosen, Flanellhemden.
Flanelle, Boye, Barchent, Hemdentuch, Nessel.
Bettinlets, Bettfedern und Daunen in großer Auswahl
 in den denkbar besten Qualitäten.

Schürzen in unendlicher Auswahl.
Korsetts, Strümpfe, Spitzen, Rüschen, Bänder.

Hosen in Kammgarn, Cheviot, Monchster u. Pilot in allen Größen.

Hosen in Kammgarn, Cheviot, Monchster u. Pilot in allen Größen.

Fertige Betten, in Gegenwart der Käufer gefüllt.

Bettbezüge, Kissenbezüge.

Handtücher, Tischläufer, Servietten.

Gardinen, Zuggardinen, Tisch- u. Bettdecken, Wäsche.

Schlafdecken, Bettlaken und Lakenleinen.

Herren-Mäzüge werden nach Maß unter Garantie für guten Sitz angefertigt.

Villige, feste Preise.

Zuvorkommende Bedienung.

J. H. Frerichs :: Ecke Mittel- und Börsenstrasse.

Bekanntmachung.

2. Höhere Bürgerschule zu Rüstringen

(Doppens-Neuende).

In der Sexta, der 1. Vortagsstunde und in den beiden 2. Vor-
tagen (2a und 2b) beginnt der Unterricht am Donnerstag,
den 19. Oktober, morgens 8 Uhr. Die beiden 3. Vor-
tagen (3a und 3b) fangen am Montag, den 16. Oktober,
morgens 8 Uhr, an.

Der Rektor:
 gez. Bremmer.

Verkauf.

Das Eisenwerk Barel, G. m. b.
H., hat mich beauftragt, das von
ihm in einer Zwangsversteigerungs-
ache läufig erworbene, hier,
Wirtschaftsrat, 28 belegene

Hausgrundstück

mit Einfahrt, großer Werk-
statt und großem Hofraum
öffentlicht ausschließlich zu verkaufen.
Besichtigungstermin steht auf
Montag den 23. Oktober,

abends 7 Uhr.

im Abramshofen Restaurant,
bei Bremmer u. Wirtschaftsrat.
Das Immobilie kostet für jedes
Handwerk oder Geschäft.

Es findet nur dieser einmalige
Verkauf statt.

Rüstringen, den 13. Okt. 1911.

H. P. Harms
 amtl. Auktionator.

zu vermieten

zwei möbl. Zimmer.

Frau Duden, Uhlandstr. 4.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

G. Schröns, "Zum Jägerbuden",

Rüstringen.

Gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten an 2 entkänd. junge
Leute zu vermieten. Zu erfragen
Bremmer Straße 29, 2. Et. L.

Gesucht auf sofort

oder später ein **Lehrling**,
Seine, Habschof, Schmid,
Minnemoor bei Schweiburg.

Gesucht an jedem Tag, Leute,
die auf Artikel (vorz. Weinhandschaft)
arbeiten. **Guter Verdienst.**

Wiss. sol. lohnst. **herr. Wolf,**
Zwickau Sa., Nordstr. 30.

Versandstelle

soll in jedem Bezirk errichtet
werden. Nur freihändig, Leute,
gleich welchen Berufts, wollen sich
melden. Entlohnung monatlich
350 M. Verbrauchsgabe, Kapital
und Leben nicht nötig. Anfragen
unter Nr. 679 an Invaliden-
dienst Köln.

Zwei Frauen
 zum Reinigen gekauft.
 Schauer & Co., Schloßstr. 5.

Gesucht
 eine tüchtige Waschfrau.
 Frau Schneider, Mellumstr. 34.

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Unsere Verteilungsstellen

sind von heute ab geöffnet:

**Vormittags von 8 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.**

Wir bitten unsere Mitglieder, möglichst den Vor-
mittag, sowie nachmittags die Zeit von 3–6 Uhr zu ein-
tauchen zu benutzen, damit in den Abendstunden der An-
drang nicht so groß ist.

Rüstringen, den 17. Oktober 1911.

Der Vorstand.



Müssen Sie schwer arbeiten

dann trinken Sie das altherühmte
Könitzer Schwarzbier, das mit vollem
Recht „Flossiges Brot“ genannt wird.
Denn es führt infolge seines vielen
Malz- und sonstigen Gehaltes bei
wenigem Alkohol dem Genießenden
alle die Stoffe zu, die dem Körper-
aufbau und der Bluthaltung dienen.
Könitzer Schwarzbier hebt das Ge-
wicht, stärkt Muskeln und Nerven.
Wegen seiner artig anerkannten
Eigenschaften als vorzügliches Nah-
rungs- und Genussmittel – Kranken-
leute verwenden es – Söhne der
Milch – fehlt es in keiner Arbeiter-
familie. Wohlbekanntes Könitzer-
Bier! Echt nur bei Otto Schnieder
in Rüstringen-Wilhelmsh., Mellumstr. 34

Delmenhorst.
 Donnerstag den 19. Oktober, abends 8.30 Uhr anfangend,
 in Sudmanns Hotel:

Oeffentlich. Vortrag
 von Georg Ruffeler aus Oldenburg:

Erstes und Heiteres aus eigenen Dichtungen.

Veranstaltet vom Goethebund Delmenhorst.

Eintrittskarten zu 30 Pfennig in den Buchhandlungen.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Mittwoch den 18. d. Mts., pünktl. 8.30 Uhr abends:

Vortrag f. Damen im Werftspeisehaus

Thema: Das Sittlichkeitsproblem der Gegenwart
und die Aufgabe der deutschen Frau.

Rednerin: Frau Dr. med. Em. Meyer-München.

Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.

Wilhelm-Theater.

(Seemannshaus.)

Dienstag, 17. Oktober und Mittwoch, 18. Oktober
 Nochmaliges Gastspiel der

Agl. Hochhauspielerin Gertrud Schäfer
 vom Agl. Hochtheater Hannover.

Dienstag, 17. Oktober, abends 8.15 Uhr:

Der Hüttenbesitzer

Gastspiel in 4 Aufzügen von Georges Dreyfus
 „Der Hüttenbesitzer“

Mittwoch, 18. Oktober, abends 8.15 Uhr:

Die goldene Eva.

Gastspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan
 und Roppe-Held.

Fran Eva . . . Gertrud Schäfer.

Die Direktion hat das alleinige Aufführungrecht für
 Wilhelmshaven und Rüstringen erteilt.

Neues Volkstheater Rüstringen.

Das Schloß am Meer

Schauspiel in 4 Akten.

In Vorbereitung das neue sensationelle militärische Ausstattungsspiel
 „Prinz und Bettelmädel“ von Walter Howard (Verfasser von
 „Stone und Giebel“).

Die Direktion hat das alleinige Aufführungrecht für
 Wilhelmshaven und Rüstringen erteilt.

Bismarck-Lichtbildtheater

Wilhelmshaven, Bismarckstraße 30.

Vollständig neues Programm!

sowie Fortsetzung des lebenden Preisrätsels

? Wer bin ich?

Als Extra-Ginlage: Das Musicalen S. M. S. Lüdinghausen u. Borkum
 aus der neuen Schule. Eigene Aufnahme.

Gereiste Baraffinerzen

1 Palet = 6 Stück 26 Pf., 10 Palet 2,50 M.

:: J. H. Cassens ::

Rüstringen, Peterstraße 42, und Schaar.

Empfiehle täglich frische

Rindernieren

zum Braten und für Suppen, Pfund 40 Pf.

Lichtenberg, Wilhelmsh., Ecke Kaiser- u. Luisenstr.

Mittwoch u. Sonnabends: Markt Bismarckplatz.

